

Für den politischen Theil:
F. B. J. Kleinbach,
für Feuilleton und Vermischtes:
F. Kleinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
F. Kachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
F. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

werden angenommen
in Posen bei der Expedition in
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
H. H. J. Kleinbach, Postlektorant,
Gr. Gerber- u. Breitestr. - Ecke,
H. H. J. Kleinbach, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen Kuhn
Köffe, Kautenkeim & Pöglers A.-G.,
G. J. Pöglers & Co., J. J. Pöglers & Co.

Nr. 495

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag, Montag und Dienstag, jedoch nur zwei Mal,
am Sonntag und Montag ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. Juli.

Inserate, die schlagzeilige Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
80 Pf., in der Abendausgabe 80 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Unser Eisenbahnwesen.

Ueber die nächste Thätigkeit des neuen Eisenbahnministers gehen die Nachrichten auseinander. Bald heißt es Herr Thielen werde mit großen Neuforderungen für die Vermehrung der Betriebsmittel und die Verbesserung des Unterbaues an den Landtag herantreten. Bald wieder wird erklärt, daß die Finanzlage keine besonders großen Ausgaben für das kommende Jahr gestatte, und daß der Eisenbahnminister mit dem Finanzminister über die Nothwendigkeit einig sei, sich zunächst etwas einzuschränken. Wir hoffen noch immer, daß die erstere der beiden Versionen zutreffen möchte, und wir hoffen weiter, daß es sich im entgegengesetzten Falle höchstens um einen verhältnismäßig kurzen und erträglichen Aufschub handeln möge. Soll in unserem Eisenbahnwesen einmal gründlich reformiert werden, so könnte das von jetzt bis morgen überhaupt nicht geschehen, sondern es würde sich dabei um die Arbeit von Jahren handeln. Das Publikum erwartet viel vom Herrn Thielen. Es ist die Empfindung verbreitet, daß dieser Fachmann in seiner jahrzehntelangen Thätigkeit zwar ausführendes Organ des Herrn v. Maybach zu sein hatte, daß er aber daneben seiner stillen und unausgesetzten Kritik keine Zügel ward angelegt haben. Untergeordnete haben einen scharfen Blick für die Schwächen des Systems, dem sie dienen, und ein Mann wie Herr Thielen wird sich über sehr viele Dinge, in der er einfach der Initiative seines Chefs zu folgen hat, seine eigene Gedanken gemacht haben. Dies Moment erscheint uns werthvoller als das allerdings ebenfalls mitspielende, daß ein neuer Minister naturgemäß von gesteigertem Reformdrange befeelt ist.

Es giebt kein Verwaltungsgebiet, das unter so genauer, unaufhörlicher und (den Eisenbahnsachmannern zum Trost sei es gesagt) auch sachverständiger Kontrolle des Publikums stünde. Was sich täglich und stündlich vor unseren sehenden Augen vollzieht, woran wir mit unserem materiellen Wohl und Wehe so stark betheiligt sind, dies ganze große Getriebe des Eisenbahnverkehrs, es kann nicht wie etwa andere Zweige der Staatsverwaltung in eine halbmythische Ferne gerückt und mit dem Schleier der Ehrfurcht umgeben werden. Wir alle sind im Stande und berufen, jeden Fehler, der sich im Eisenbahnwesen kundgiebt, nach seinen Ursachen zu beurtheilen und seine Abstellung zu fordern. Wenn die Eisenbahnsachmänner darauf hinweisen, daß der Laie von diesen Dingen nichts versteht, dann überhebt er sich und muß einer gerechtfertigten Reklamation gewärtig sein. Die Eisenbahnverwaltung ist für uns da und nicht wir für sie. Das Publikum hat die weitestest Befugniß, alle Bequemlichkeiten, Erleichterungen, Verkehrswohlthaten zu verlangen, von denen sich ergibt, daß sie möglich sind, und deren günstige Wirkung in andern Ländern beobachtet werden kann. Das Verhältniß der Bevölkerung zur Eisenbahnverwaltung wird stets alle bürokratischen Fesseln sprengen. Dies Verhältniß ist ein durchaus anderes als das, welches sonst im Staatsleben Platz greifen mag. Jeder andere Zweig der Bethätigung des Staatslebens reicht in irgend einer Weise in die Parteipolitik, in das Ringen um die politische Macht hinein. Jeder Minister darf nicht nur sondern muß im Grunde Politiker sein, und die politische Bethätigung einer Individualität führt naturgemäß zu einer gewissen Einseitigkeit. Dagegen der Verkehrsminister steht außerhalb des Parteilebens, außerhalb der Kämpfe um die Geltung bestimmter Strömungen und Machtfaktoren. Der Verkehrsminister mag als Privatperson konservativ oder liberal oder was sonst noch sein; es brauchte das Niemanden etwas anzugehen. Aber als Chef einer Verwaltung, die ausschließlich den Verkehrsinteressen zu dienen hat, steht er dem Publikum weit objektiver als seine Kollegen gegenüber und das Verhältniß hat etwas von demokratischer Gleichheit oder sollte doch etwas davon haben. Auf keinem Gebiete läßt sich das Publikum den Bürokratismus, das bevormundende Besserwissen weniger gefallen als auf diesem. Wenn in den letzten Jahren die Kritik an unserem Eisenbahnwesen immer scharfer und allgemeiner geworden ist, dann würde Herr Thielen seine Aufgabe schlecht verstehen, wofern er diesen Beschwerden und Forderungen von Seiten der öffentlichen Meinung mit denselben dürftigen Abschlagsleistungen genügen zu können glaubte, wie sein Vorgänger. Wir sprechen hier gar nicht von den Tariffragen, nicht einmal von den Personentarifen. Das Publikum weiß sehr wohl, welche Schwierigkeiten in der Tarifpolitik zu überwinden sind, und daß nicht jede Forderung sogleich durchgesetzt werden kann. Jede Umgestaltung namentlich der Frachttarife bedingt eine Veränderung in den Einnahmeziffern, die unter Umständen anders sein kann, und der verständigere Theil der Bevölkerung beansprucht nicht, in dieses Gebiet der Eisenbahnpolitik, auf welchem es in der That Geheimnisse giebt, mit seinem laienhaften Urtheil einzu-

dringen. Bei den Personentarifen freilich liegt es schon wesentlich anders, zumal wir uns hier auf Erfahrungen in Ländern stützen können, die zur Einführung des Zonentarifs oder sonst wie zur Verbilligung der Beförderungskosten für Menschen übergegangen sind. Indessen wir wollen, wie gesagt, diese Frage auscheiden. Wir wollen nur auf Eines hinweisen, was nur als die dringendste unter allen, der Eisenbahnverwaltung gestellten Aufgaben erscheint. Es muß dahin gewirkt werden, daß die technischen Bedingungen für die Bewältigung eines mit jedem Jahre wachsenden Verkehrs in derselben Weise gesichert werden wie in England und Frankreich. Mit anderen Worten: der Unterbau unserer Eisenbahnen muß verstärkt, das rollende Material, sowohl Lokomotiven wie Wagen, vervollkommen werden. Man kann in Europa etwa vier Eisenbahnsysteme unterscheiden. Von dem russischen, das eine Welt für sich bedeutet, wollen wir hier nicht sprechen. Was das übrige Europa anlangt, so stellt England den höchst entwickelten Typus dar, dem Frankreich neuerdings beinahe gleichkommt. In diesen Ländern giebt es noch nicht die leidenschaftlichen Debatten über den Zonentarif, dagegen bieten sie in Hinsicht der technischen Vervollkommenung des Betriebes das Beste, dessen die Eisenbahntechnik bisher fähig gewesen ist. Eine zweite Gruppe bildet das Eisenbahnwesen in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien u. in den Ländern also, in denen der Rahmen des Betriebswesens Mängel hat, über die wir Deutsche hinaus sind, in denen eben diese Mängel durch lebhaftes, zuweilen allzu lebhaftes Streben nach Ausfüllung des Rahmens mit einem Inhalt wettgemacht werden. Mit anderen Worten: Außerordentliche Verkehrsvereinfachungen wie der Zonentarif werden auf Institutionen gepropft, die an mehr als einem Punkte ansehnlich sind. Mitten zwischen beiden Gruppen steht Deutschland. Wir erfreuen uns nicht ganz der Betriebsicherheit und der Vervollkommenung der Betriebsmittel wie England und Frankreich, und wir haben auf der anderen Seite noch nicht auf Reformen hinzuweisen, wie sie Oesterreich-Ungarn mit Glück gewagt hat. Die Frage, an welchem von beiden Punkten zuerst der Hebel anzusetzen ist, scheint uns die Antwort bereits in sich selber zu enthalten. Wir müssen zunächst dahin streben, die Bedingungen unseres Verkehrs auf die höchste Stufe der Vervollkommenung zu bringen, auf die Stufe von England also, wo die Züge mit einer Geschwindigkeit von 12 bis 15 deutschen Meilen dahinfliegen, ohne daß die Mitfahrenden mehr als eine leise Erschütterung und ein leises Geräusch verspüren, und ohne daß die Sicherheit auch nur um das geringste verringert würde. Es sind das Leistungen, von denen sich die Mehrzahl der Deutschen noch nicht einmal etwas träumen läßt.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Juli. Der eigentliche Zukunftsstaatsmann der Sozialdemokratie (wohlgerichtet, nicht ihr Zukunftsstaatsmann), der Abg. Bebel, hat am Donnerstag vor den Berliner Sozialdemokraten reichlich dritthalb Stunden lang über den neuen Programmentwurf gesprochen und dabei, was viel sagen will, in der Zukunftsmalerei schier sich selbst übertroffen. Nach Bebel wird der Staatsbegriff, der Staat selbst, durch den Sozialismus beseitigt werden. Das ist nun allerdings die Konsequenz der sozialdemokratischen Anschauung. Aber Herr Bebel versicherte noch mehr. Er sagte: „Die Abschaffung des Staates wird die große Aktion auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Umgestaltung sein, aber auch die letzte.“ Krasser kann die verkehrte Meinung sich nicht ausdrücken, daß wir heute schon den Inhalt der Geschichte künftiger Jahrhunderte wissen und bestimmen könnten, und krasser konnte auch der Gegensatz zwischen Bebel und Liebknecht, der die Zukunftsfragesteller und die Zukunftsmaler Narren nannte, nicht in die Erscheinung treten. Natürlich weiß Herr Bebel auch vorher, daß die Beseitigung der Klassen und des Staates das Völkerglück unermeßlich erhöhen wird: „Mit Aufhebung der Klassen ist jedes Hemmnis des kulturellen Fortschritts beseitigt.“ Die bisherige Geschichte bestätigt diesen Satz nun allerdings nicht. Wir wollen Herrn Bebel einen Satz von Engels gegenüberstellen, also einer Autorität, die er gelten lassen wird. „Bis jetzt ist jeder Fortschritt in der Geschichte zugleich ein relativer Rückschritt gewesen“ — ein Satz, der die sozialistische Auffassung, z. B. bezüglich der Frau (Verdrängung des Mutterrechts), der Sklaverei, der Proletariatsklasse (als Folge der Waarenproduktion und der Eigentumsvermehrung) treu wieder giebt, und den Herr Bebel sich ein wenig überlegen möge. Es sind aber aus der Rede noch einige Mittheilungen von Interesse, welche die tatsächliche Entstehung des neuen Programmentwurfs betreffen. Bebel bestätigte, daß der veröffentlichte Entwurf Niemandem, auch Engels nicht, zur Begutachtung vorgelegen habe, fügte aber

hinz, Liebknecht habe sein erstes Konzept dem Parteivorstand in London vor der Berathung durch den Parteivorstand zur Prüfung eingesandt. Im Ganzen, meinte Bebel, genüge der Entwurf wohl allen berechtigten Anforderungen; er biete in prinzipieller Hinsicht Unanfechtbares und könne höchstens in formeller Hinsicht bemängelt werden. Das klingt stolz, insofern damit den Parteigenossen eigentlich, wenn nicht das Recht, so doch der faktische Grund zu einer prinzipiellen Kritik abgesprochen wird; es klingt aber andererseits bescheiden, da die Urheber des Programms darauf verzichten, nach dem französischen und dem österreichischen Sozialistenprogramm eine relativ bessere Leistung zu bieten und überhaupt nur beanspruchen, den doch offenbar längst, schon seit Jahrzehnten, feststehenden Kerninhalt des sozialistischen Programms richtig zum Ausdruck zu bringen. Es läßt sich voraussagen, daß der Programmentwurf einer lebhaften und zum Theil scharfen Kritik aus dem Kreise der Parteigenossen begegnen wird. Das Material zu solcher Kritik ist durch Bebel's Rede über den Entwurf noch vermehrt worden. — Der „Reichsanzeiger“ bringt heute in der üblichen Beilage „Entscheidungen des Reichsgerichts“ das vielbesprochene Erkenntniß dieses Gerichtshofs, welches die Strafbarkeit eines Korrektors wegen des Inhalts einer beleidigenden Druckschrift ausspricht. Das Erkenntniß ist früher schon veröffentlicht worden, und die heutige Mittheilung durch den „Reichsanz.“ hat deshalb nur den Werth einer authentischen Feststellung. Leider fehlen in der amtlichen Veröffentlichung zahlreiche Stellen: die Lücke wird durch Striche angedeutet. Weshalb die Urtheilsbegründung nicht im ganzen Umfange erfolgt ist, entzieht sich der Kenntniß und verdient wohl, aufgeklärt zu werden. Die erwähnte Beilage zum „Reichsanzeiger“ ist sechs Bogen stark und enthält wohl 20 oder 30 Entscheidungen, von denen keine fünf oder sechs verkürzt wiedergegeben sind. Die meisten Kürzungen aber hat gerade das auf die strafrechtliche Verantwortung des Zeitungskorrektors bezügliche Erkenntniß erfahren. Da hier ein öffentliches Interesse ersten Ranges in Betracht kommt, so hätte das Reichsgericht wohl ein Uebrigcs thun und die Zeitungen über das neue Maß von Verbindlichkeiten, wie es der Gerichtshof versteht, aufklären können. Auf das bishigen Papier wäre es wohl ja nicht angekommen.

— Die Minister Graf Jedlik und Thielen sind zu preussischen Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt.

— Die Vorarbeiten für ein Reichsgesetz über das Auswanderungswesen dürften ihrem Abschlusse nahe sein. Kommissarische Berathungen sind, den „Berl. Polit. N.“ zufolge, zwischen den betheiligten Ressorts des Reichs und Preussens längere Zeit gepflogen worden. Es ist dabei gelungen, die in der Materie liegenden Schwierigkeiten soweit zu überwinden, daß der Entwurf eines Reichsauswanderungsgesetzes vereinbart werden konnte. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt mit einer entsprechenden Vorlage befaßt werden wird.

— Das „D. B. S.“ meldet aus Straßburg, für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth seien bis jetzt 269 000 Mark gesammelt; 31 000 Mark fehlen noch.

— Die „Hildesheimer Allgem. Ztg.“ schreibt: Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Major v. Hake-Hasperde, hat den hiesigen Sozialdemokraten, die neulich bei Bier und Zigarre mit dem welfischen Reichsboten gern über „Krieg und Kriegszelten“, über Kornzölle, über die neue Gewerbeordnung, kurz, über Alles und noch einige Dinge mehr geplaudert und von ihm Belehrung und Aufklärung erhalten hätten, einen Absagebrief zugesandt, der aus verschiedenen Gründen interessant ist. Der Herr Reichstagsabgeordnete v. Hake zu Hasperde, Major a. D., schreibt:

Hasperde i. Hannover, den 9. Juli 1891.

Geehrter Herr!

Ihren Brief, datirt vom 22. Juni, hätte ich schon längst beantwortet, wenn ich nicht Ende vorigen Monats abwesend gewesen wäre und am 1. Juli total verhegelt wäre. In Folge dieses Ereignisses, welches mich, da ich nicht versichert, hart getroffen, mußte ich vorerst meine Ruhe u. verlaufen aus Mangel an Futter.

Was nun die Berathungen anbelangt, bin ich einerseits jetzt nicht in der Stimmung, dieselben abzuhalten, und andererseits würde es auch zwecklos sein, wenn ich Sie (?) in Hildesheim eine Berathung abhielte. Ich bin von jeher bemüht gewesen, für das allgemeine Wohl standhaft einzutreten. Indem ich in den nächsten 1 1/2 Jahren jedes Korn für mich und meine Leute kaufen muß, gleichviel ob Brotkorn, Futterkorn oder Saatkorn, würde es mir am liebsten sein, diese Produkte möglichst billig zu erhalten. Man muß jedoch leben und auch leben lassen. Vohn und Getreide muß so hoch sein, daß Arbeiter und Landmann beide leben können, in so fern sie fleißig sind.

Der Getreidezoll wird sich wahrscheinlich nach dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage richten, wie derselbe ausfällt, kann man heute noch nicht wissen.

Ich habe nicht für eine Partei oder für einen Stand zu sorgen, sondern für Alle gleich.

Die Sozialdemokraten z. B. sind augenblicklich, gegenseitig jebr

erzürnt und geben diesem Zorn in Worten reichlich Ausdruck. Sie wissen ganz genau, daß ich für Arbeiter und das Kleingewerbe ganz besonders mich interessiere, demnach (!) sehe ich nicht ein, wie das allgemeine Wohl dadurch gefördert werden soll, daß ich alle Parteiverfammlungen mitmache.

Mit dem besten Willen und Können ist doch kein Mensch im Stande, allen Leuten recht zu thun, um so mehr es Leute giebt, die nie zufrieden sind.

Achtungsvoll

Major v. Hafe.

„Die „Hilf. Allg. Ztg.“ hehelt diesen Brief scharf durch und sagt am Schluß: „Sollen wir noch näher auf die fundamentalen Erörterungen in Bezug auf die Preise von Brotkorn, Futtermittel, Saatkorn und den deutsch-österreichischen Handelsvertrag eingehen? Sollen wir die aus dem Munde eines welfischen und ultramontanen Reichstagsabgeordneten eigenthümlich lautende Ansicht, daß „es Leute giebt, die nie zufrieden sind“, bestritten? Nein, leben und leben lassen, dieser Ausspruch des Herrn v. Hafe mag die Erörterung schließen. Die heiligen Sozialdemokraten, Welfen und Ultramontanen im trauten Wahlbunde machen, das sei noch schließlich hervorgehoben, wieder einmal die Erfahrung, daß man den Tag nicht vor dem Abend, den Reichstagsabgeordneten nicht vor der allerletzten Reichstagsitzung loben kann.“

— Die Berlin er Eisenbahndirektion hat bei der bekannten Schiffschiffen Fabrik in Elbing 30 Lokomotiven bestellt. Das dazu erforderliche Material soll von Krupp in Essen bezogen werden.

— Im Kreise Tilsit-Niederung haben auch die Litthauer einen Kandidaten aufgestellt: Dr. Brozeit, gegen den ein Entmündigungsverfahren schwebt. Dr. Brozeit erregte in Berlin und Dresden Aufsehen durch den seltsamen Inhalt seiner Ankündigungen; er wird jedoch als Arzt von umfassendem Wissen und großer Arbeitskraft gerühmt. Seit er in Litthauen wohnt, hat er sich große Verdienste um die litthauische Sprache erworben; er ist der geistige Leiter der ganzen Bewegung und besitzt großen Anhang unter der litthauischen Landbevölkerung.

— Mit einer warmen Empfehlung kündigt die „Germania“ das Erscheinen einer „Katholisch-sozialpolitischen Korrespondenz“ an, welche auf Kosten des „Volksvereins für das katholische Deutschland“, dessen Sekretär der ultramontane Sozialpolitiker Kaplan Hize ist, den Parteiblättern ohne Vergütung zugeht. Ueber den Inhalt kann man noch nicht urtheilen. In einer Hinsicht aber hat die Korrespondenz, die nur alle 14 Tage erscheinen soll, einen durchaus originellen Weg eingeschlagen. Die erste Nummer enthält nach der „Germania“ nicht weniger als sechs Artikel, aber nicht zur Auswahl der Redaktionen, da bei jedem Artikel der Tag bezeichnet ist, an welchem die Zeitung denselben abdrucken darf. Zuwiderhandlungen werden mit Entziehung der Korrespondenz bestraft. Mit anderen Worten: Die Redaktionen der katholischen Blätter haben alle zwei oder drei Tage das Recht, einen der gelieferten sechs sozialpolitischen Artikel nach im Voraus bestimmter Reihenfolge abzuabdrucken. Der Gedanke ist nicht übel.

— Der „N. Stett. Ztg.“ zufolge hat Herr Liebknecht vor einigen Tagen in einer sozialdemokratischen Versammlung in Stettin auch Bemerkungen über den „sozialistischen Zukunftsstaat“ gemacht, besonders über die Vertheilung der Arbeit. Wenn es, so hat Herr Liebknecht ausgeführt, eine Arbeit gäbe, vor der alle sich scheuen, so müßte sie dann jeder selbst verrichten.

— Näheres über kürzlich gemeldete Unruhen und Räubereien der Massais in Usambara erzählt die „Nat.-Ztg.“ durch eine, vom 20. Juni aus Tanga datirte Privatmittheilung über einen darauf bezüglichen Brief des Missionars C. Helth aus La Doria (in den Lamaju-Bergen), der über Kijuan-Majanga-Majinde zur Küste wollte. Aus derselben ist das Blatt Folgendes zu veröffentlichen ermächtigt:

„In Begleitung des in der Nähe von Taweta angesessenen jungen Deutschen Häberlein und dreier Landsleute brach ich am 1. März von Taweta auf. Außer 31 Wagalla bestand unsere kleine Karawane noch aus 4 Banzibariten (Askari) und fünf Sudanesen. Die Expedition ging über den Tipe-See (englisches Gebiet) nach den Kijuan-Bergen. Abgesehen von größeren Strapazen langte sie nach zwanzigtägigem Marsche in Kijuan an und

brach am 24. März nach Majanga auf. Auf diesem Marsche erfolgten die ersten Angriffe der dem Schmucke nach sofort als Massais erkannten Räuber auf die Karawane, wobei ein Wagalla getödtet wurde. Ohne Verluste gelangte dieselbe von Majanga nach Mbaramu. Um so schlimmer, sagt Mr. Helth in seinem Briefe, erging es uns auf dem Marsche nach Majinde, über welchen Ort ich nach Buga und Pangani gelangen wollte. Schon am ersten Tage konnten wir nur immer kämpfend gegen die fast unsichtbaren Massais vordringen. Ein Ueberfall unseres Lagers war Dank der vorzüglichen Anordnungen meines jungen Freundes Häberlein und der Wachsamkeit der Sudanesen siegreich abgesehen, immerhin hatten wir zwei Gallaleute verloren und vier verwundet. Ein von mir am nächsten Morgen als Unterhändler abgeschickter Banzibarite wurde getödtet, die Massais widersehten sich mit aller Macht dem weiteren Vormarsche unserer Expedition, wir verloren weitere drei Mann der Wagalla. Am dritten Tage drangen die Massais mit circa 500 Mann auf uns ein. Es kam zu einem blutigen Gefechte, wobei wir 7 Wagalla und leider auch zwei der so braven Sudanesen verloren. Wir hatten den größten Theil unserer Munition verschossen und sahen uns genöthigt, zurückzugehen, da wir nur noch 14 unverwundete Farbige besaßen. Der größte Theil unseres Gepäcks mußte weggeworfen werden. Wir beschloßen nun über Mala zurückzugehen und von hier aus durch die nordwestliche Spitze der Nya-Steppe den Umba entlang nach Wanga durchzubrechen. Bis Nabascha, zwanzig Kilometer von Mala, drangen wir vor, mußten aber den abermäligsten heftigen Angriffen der Massais weichen und unter fortwährender Belästigung und unsäglich Mühe auf Mala zurückgehen, wobei wir abermals 2 Wagalla verloren. Die Verluste, die wir den Massais zugefügt, beziffere ich auf mindestens 80 bis 100 Krieger, wovon ein guter Theil der fidejuten Büsche des Herrn Häberlein zum Opfer fiel. Wir sind nun genöthigt, auf Entlass oder auf eine Karawane vom Kilima-Ndicharo her zu warten, der wir uns anschließen können. Wir befürchten jedoch, daß wir noch auf Mbaramu (am Umbafluß) zurückgehen müssen. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Moschi und Mandaria in der Landschaft Tschagga (am Kilima-Ndicharo) haben die dortigen Ansiedlungen furchtbar unter den räuberischen Einfällen der Massais zu leiden gehabt. Es hat fast den Anschein, als ob die ganze aufständische Bewegung der Massais von der Küste her heimlich angeregt und nun unterhalten würde.“

— **Strasburg, 17. Juli.** Eine amtliche Korrespondenz sagt, die Meldung des „Figaro“, daß französischen Handlungsreisenden grundsätzlich das Bakshish verweigert werde, sei falsch. Bei allen Bakshish-Gesuchen werden einfach die Verhältnisse des einzelnen Falles eingehend geprüft.

Rußland und Polen.

* **Petersburg, 14. Juli.** Da der bekannte Befehl wegen Ausweisung jüdischer Handwerker aus Moskau und Petersburg so böses Blut gemacht hat, beschloß man, anders vorzugehen. Das Gesetz von 1865 gestattet den jüdischen Handwerkern, die Freizügigkeit, d. h. Ansiedelung und Gewerbetrieb außerhalb des Judenrayons. Dieses Gesetz ist nur für Moskau aufgehoben, in Petersburg und überall im Reiche besteht es noch, wenn nicht de facto, so doch de jure. Wie treibt man also die jüdischen Handwerker aus Petersburg aus, ohne in jedem einzelnen Falle sich eine schreiende Gesetzesverletzung zu Schulden kommen zu lassen? Ganz einfach so: es werden Agenten der Detektivpolizei angestellt, deren spezielle Aufgabe es ist, die jüdischen Handwerker auf Schritt und Tritt zu beobachten. Ein jeder Agent hat eine gewisse Zahl Handwerker, die er zu beobachten hat. Sobald er sieht, daß das von ihm beobachtete Weib, wenn auch nur auf kurze Zeit, seine Werkstatt verläßt, so erscheint der Agent amtlich, konstatirt die Abwesenheit des Meisters, nimmt ein Protokoll auf, worin festgestellt wird, daß der Handwerker N. sich nicht mit seinem Gewerbe beschäftigt, sondern Alkotria treibe, daher aus der Zunft zu streichen und sofort auszuweisen sei und dieser Akt der Willkür wird sanktionirt. Der Unglückliche mit seiner Familie wird abgehoben. Sobald der Handwerker die Stadt oder sogar bloß seine Wohnung, wenn auch nur für kurze Zeit verläßt, wird er als seiner Rechte für verlustig erklärt und ausgewiesen. Auf diese lächerlich einfache Weise sind fast sämtliche jüdischen Handwerker aus Petersburg ausgewiesen worden, ohne daß in der Presse darüber ein Wort verlautet wäre. Selbst das Wohnen auf dem Lande während der heißen Sommerzeit ist den Juden verwehrt. Die Juden, ohne Ausnahme, selbst diejenigen, welche das

Recht haben, in den Residenzen oder überhaupt im Reiche zu wohnen, müssen, wenn sie in die Sommerfrische ziehen wollen, zuerst die Erlaubniß des obersten Polizeichefs oder des Provinzialgouverneurs einholen, die ihnen jedoch in den meisten Fällen verweigert wird, ohne daß man sich die Mühe giebt, diese Weigerung durch irgend einen Grund zu motiviren. Man will nicht, daß die Juden auf dem Lande wohnen und frische Luft genießen sollen. Es passirte in dieser Beziehung neulich folgendes Kuriosum: Ein deutscher Jude, (deutscher Unterthan), Petersburger Kaufmann erster Gilde, reichte Anfangs Mai beim Stadthauptmann ein betreffendes Gesuch ein. Die Entscheidung erfolgte erst am 2. Juli; es wurde ihm gestattet, in der Umgegend Petersburgs zu wohnen, außer im Forstforps und auf Nowaja Derewnja, einer der Nowa-Inseln. Die Juden spotteten über diese seltsame Anordnung und jagten, General Gresser sei zärtlich für das leibliche und geistige Wohl der Juden germanischer Nationalität besorgt, was er durch obiges Verbot bekunde. Im Forstforps wäre es sehr feucht, und da könnte der betreffende Germane semitischen Stammes sich den Rheumatismus holen; in Nowaja Derewnja grassire jedoch die französische Operette, die demoralisirend auf ihn einwirken könnte. Wenn der Polizeichef ebenso für das leibliche und geistige Wohl der christlichen Bevölkerung besorgt wäre, dann dürfte er allerdings den größten Wohlthätern der Menschheit zugezählt werden.

Dänemark.

* **Kopenhagen, 16. Juli.** In der dänischen Hauptstadt machen die Arbeitseinstellungen von sich reden. Zuerst waren es die Drochkenkutscher, die vor etwa 14 Tagen einen Strike in Szene setzten und zwar mit einem gewissen Erfolg. Nach stattgehabten Verhandlungen wurde der Tagelohn der Kutscher auf 2 Kronen (2.25 Mk.) erhöht. Vor 8 Tagen forberten die Glasbüttenarbeiter eine Erhöhung des Lohnes um 15 Proz. Der Besitzer der Hellsrupe Glasbütte wollte nur 10 Proz. bewilligen und ließ die streikenden Arbeiter aus den für sie eingerichteten Arbeiterwohnungen entfernen. Auf der Rastroppe Glasbütte strikten gleichfalls in drei Werkstätten 130 Arbeiter. Gestern stellten die Arbeiter an der elektrischen Kabelanlage die Arbeit ein; sie forberten eine Erhöhung des Lohnes von 2 auf 3 Kronen. Die Arbeitgeber gingen hierauf ein und so dauerte der Strike nur einen halben Tag. Endlich haben auch die Bäcker-Gesellen Miene gemacht, einen allgemeinen Strike in Szene zu setzen; bisher ist die Arbeit nur in einigen größeren Bäckereien eingestellt, aber sowohl die Arbeitgeber, als auch die Fachvereine beharren auf dem von ihnen eingenommenen Standpunkt, so daß ein allgemeiner Strike oder eine Arbeitsperre wahrscheinlich ist. Dem Publikum könnte dies höchst unangenehm werden; ist zwar kein Brotmangel zu befürchten, so dürfte das Brot doch theurer und schlechter werden.

Frankreich.

* Die französischen Blätter sind entzückt über die Truppen-schau am Dienstag. Typisch für ihre Ueberheblichkeiten sind folgende zwei Stellen aus dem „Gil Blas“: „Beim Vorbeimarsch dachte ich an die Reiten Wilhelms II., seine Reden, seine fieberhafte Aktivität, seinen ruhelosen Ehrgeiz, an den so oft gegen uns geschlossenen und erneuerten Dreibund, an die 2 800 000 Soldaten Deutschlands, 1 500 000 Soldaten Oesterreichs, die 1 200 000 Soldaten Italiens, und ich sagte mir, daß der Tag vielleicht nicht mehr fern sei, wo unsere französischen Soldaten gegen einen wiedererstandenen Caesar die ganze Welt zu vertheidigen hätten.“ Und ferner: „Warum war der Kaiser von Deutschland nicht anwesend? Warum sollte er in der That nicht kommen, da er sich jetzt herbeiläßt, eine bürgerliche Tracht zu tragen. Er, der die Soldaten aller europäischen Armeen an sich vorbeiführen läßt, die chimärischen englischen Freiwilligen mit einbegreifen, — würde dann auch unsere Soldaten sehen. Und nachdem er unsere tapferen und beisehenden Truppen von Nahem betrachtet hätte, würde der europäische Friede für ewig gesichert sein.“ Und Elßaß-Lothringen —?

Spanien.

* Die spanischen Cortes sind am Donnerstag geschlossen worden; eine wahre Erlösung für die seit Wochen bei einer süd-tropischen Temperatur schwitzenden Volksvertreter. Nachdem der Senat das Bankgesetz genehmigt, stand allerdings der Vertagung nichts mehr im Wege. Das konservative Kabinett hat also vorläufig Zeit bis Oktober, wo die gesetzgebenden Körperschaften wieder zusammentreten dürften. Herr Canovas del Castillo hat in der endlosen Wortdebatte sowohl, als anlässlich der Diskussion über Kuba große Reden gehalten, wofür die Spalten der Epoca kaum aus-

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„So will ich Sie nicht stören,“ versetzte Erwin und legte die Hand auf den Drücker der Thür. Schon war sie aber an seiner Seite, ergriff ihn am Arm und zog ihn tiefer ins Zimmer.

„Nein, nein, Erwin, Sie dürfen nicht gehen; ein heftiges nervöses Kopfweh, begleitet von Beängstigungen, hat mich befallen, deshalb mußte ich mir die Kleider und das Haar lösen; Sie werden mir das nicht verübeln, Sie sind ja Arzt.“

„Nicht als Arzt haben Sie mich hierher beschieden.“

„Aber ich ließ es geschehen, daß Sie eintraten, weil Sie ein solcher sind. Geben Sie mir etwas, damit mir besser wird.“

„Für solche Zustände dürften Ruhe und frische Luft das Beste sein,“ erwiderte er; „es ist hier viel zu schwül, erlauben Sie, das ich die Fenster öffne und mich dann zurückziehe.“

„Nein, nein!“ rief sie. „Ich lasse Sie nicht, Sie müssen bleiben; ein Stunde wie die jetzige kommt nicht wieder, sie darf mir nicht verloren gehen.“

„Aber Sie sind krank!“

„Ich muß mich zusammennehmen; ich weiß ja, was für mich auf dem Spiel steht.“

„Ich werde mich noch einen Tag gedulden,“ sagte Erwin, dem es mit jeder Minute bekommener in dieser Atmosphäre ward, jetzt nur von dem einen Wunsche befeelt, wieder aus dem Zimmer zu kommen; „ich werde morgen ein Mittel zu finden wissen.“

„Sie werden künftig die Thür verschlossen finden!“ schrie sie ganz laut.

Er sah sie erschrocken an. „Was soll das heißen? Auf Ihren Wunsch bin ich hier.“

„Eiender! Nichtswürdiger! Das ist zu viel!“ schrie sie noch lauter. „Lassen Sie mich! lassen Sie mich! Hilfe! Hilfe!“

Immer lauter, immer gellender ward ihr Schreien. „Weib, sind Sie rasend!“ rief jetzt Erwin und ergriff sie, von Schreck und Zorn übermannt, bei beiden Schultern. Mit einer geschickten Bewegung wandte sie sich so, daß ihr Kopf gegen seine Brust lag; ihr Haar wirrte sich um die Knöpfe seines Rockes, sie glitt halb zu Boden, und noch einmal gestellte der Ruf: „Hilfe!“ von ihren Lippen.

Da ward auch schon die Thür aufgerissen, die Jungfer stürzte ins Zimmer, ihr auf dem Fuß folgte der Diener.

„Helft mir; helft mir. Befreit mich von diesem Menschen!“ stöhnte Melanie und sank zu Boden, anscheinend mit einer Ohnmacht kämpfend.

Während das Mädchen sich mit ihrer Herrin beschäftigte, drang der Diener auf Erwin ein.

„Hinaus! Hinaus!“ schrie er.

Dr. Helldorf stieß ihn zurück, daß er taumelte. „Was erschrecken Sie sich? Seid Ihr alle wahnsinnig geworden?“

„Oho, wir haben unseren richtigen Verstand und unsere gute Augen und Ohren und wußten schon lange, was hier die Glocke geschlagen hat,“ höhnte der Diener.

„Bringt mir den Menschen aus den Augen,“ hauchte Melanie mit ersterbender Stimme; kräftiger wiederholte Auguste den Wunsch ihrer gnädigen Frau und fügte die Aufforderung hinzu: „So machen Sie doch ein Ende, Johann, die Gnädige stirbt mir ja unter den Händen!“

Wieder drang der Diener auf Erwin ein, noch energischer setzte dieser sich zur Wehr. „Wagen Sie, mich anzurühren, und Sie werden es bereuen!“ rief er mit einer so drohenden, entschlossenen Miene, daß der Angreifer unwillkürlich zurückwich. „Ich gehe nicht von der Stelle, bis ich weiß, was dieser Ausbruch zu bedeuten hat.“

In diesem Augenblick hörte man einen Wagen in rasender Eile vors Haus fahren; kaum zwei Minuten später ward die Thür aufgerissen, Heinrich Helldorf stand im Zimmer.

„Was geht hier vor? Warum riefst Ihr mich zurück?“ fragte er; aber schon war die ohnmächtige Melanie vom Boden aufgesprungen, hatte sich in seine Arme geworfen, umklammerte mit beiden Händen seinen Hals und schluchzte:

„Heinrich mein Heinrich, Gott sei Dank, daß Du da bist! Rette mich! Schütze mich.“

„Vor wem?“ fragte der alte Helldorf, der noch ganz verwirrt stand und sich vergebens abmühte, eine Erklärung für den seltsamen Vorgang zu finden.

„Vor dem da!“ antwortete sie, auf Erwin zeigend, während sie den Kopf schamhaft an des Vaters Brust verbergte. „Vor Deinem — Deinem Sohn! O, es ist furchtbar, daß ich den Sohn bei dem Vater verklagen muß.“

„Was hat er Dir gethan?“

„Das Schlimmste, was ein Mann einer ehrbaren Frau anthun kann; er hat mir nachgestellt vom ersten Tage seiner Ankunft an, und heute — heute, wo er Dich fern glaubte, ist er sogar in mein Zimmer gedrungen.“

„Elende, abscheuliche Lügnerin!“ schrie jetzt Erwin, der angesichts einer so unerhörten Frechheit ganz erstarrt gestanden hatte, nun aber die Sprache wiederfand. „Auf ihr Geheiß bin ich gekommen; sie hat mich um diese Stunde in dieses Zimmer beschieden, sie —“

„Heinrich, Heinrich! Läßt Du Dein Weib auch noch verleumden, nachdem Dein Sohn sie beschimpft hat!“ unterbrach ihn Melanie. „Aber es geschieht mir recht; ich habe gefehlt, aus übergroßer Liebe zu Dir, weil ich nicht Unfriede säen wollte zwischen Vater und Sohn. Ich hätte nicht so lange schweigen dürfen.“

„Vater, um Gottes willen, laß Dich nicht umgarnen von dieser Schlange; die Schuld, welcher sie sich heuchlerisch zeigt, habe ich begangen“, schrie Erwin dazwischen, „am ersten Tage meines Hierseins hätte ich Dich darüber aufklären müssen, daß eine Abenteurerin, eine Betrügerin an Deiner Seite lebt.“

„Abenteurerin, Betrügerin und noch Schlimmeres hat er mich genannt“, erwiderte Melanie, ohne sich einen Augenblick einschränken zu lassen; „er behauptet, mich unter anderem Namen gekannt zu haben.“

„Das habe ich!“ rief Erwin dazwischen.

„Er drohte mir, mich bei Dir zu verklagen, wenn ich seinen schamlosen Liebesbewerbungen nicht Gehör geben wollte.“ (Fortsetzung folgt.)

* Generalkarte von Schweden, Norwegen, Dänemark u. (Glogau, Verlag von Carl Flemming.) Maßstab 1 : 3 000 000. Im Umslag 1 Mark. Von den großen und trotz ihrer Trefflichkeit so billigen Generalkarten der Flemming'schen Verlagsanstalt ist nunmehr in ganz neuer Bearbeitung auch die Karte von Schweden, Norwegen und Dänemark erschienen. Wie sich alle Flemming'schen Karten durch ihre meisterhafte Ausführung und schöne Uebersichtlichkeit bei gewisshafter Veräuslichung der kleinsten Details das Publikum erobert haben und in keinem Stübzimmer, in keinem Amts- und Kaufmannsbureau fehlen, so wird sich auch die neueste Karte als unentbehrliches Hilfsmittel überall einbürgern, wo Dänemark und die skandinavische Halbinsel in Frage kommen. Auf der Höhe der modernen kartographischen Technik stehend, erfüllt die Karte alle Bedingungen, die man an ein vollendetes Werk stellen darf. Und gerade jetzt, mitten in der Reisezeit, wird diese Generalkarte von Dänemark, Schweden und Norwegen tiefen willkommen sein.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Selma**, geb. **Saase**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. 9590
Chemnitz i. S., d. 16. Juli 1891.
Apotheker **Courant**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Ida Krefz in Groß-Reichen mit Herrn Reg.-Baumeister Alfred zur Megebe in Berlin. Frä. Agnes Venzmann mit Herrn Lieutenant d. L. Apotheker Dr. Ferdinand Oswald in Helmstedt. Frä. Anna Weidemann in Güstrow mit Herrn M. Krüger in Berlin.

Verheiratet: Herr Rechtsanwalt Karl Sprung in Gummersbach mit Frä. Agnes Greve in Soest. Herr Joseph van Daven mit Frä. Traudchen Kemmerling in Krefeld. Herr Robert Schulz mit Frä. Minna Amfinck in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Reg.-Assess. Karl Frhr. v. Wangenheim in Hannover. Herrn Br.-Lieut. Hans v. Webern in Breslau. Herrn Landger.-Dr. Franz in Briesg. Herrn Prof. Dr. G. Klinger in Bonn. Hr. Arthur Werner-Ridmers in Leipzig. Herr Dr. med. M. Altdorfer in St. Ann's Hill.

Eine Tochter: Fr. Rodrigo de Castro in Hamburg. Fr. Dr. Richard Borges in Leipzig.

Gestorben: Herr Ludw. Ritter Merz v. Dürheim in Ansbach. Landrentmstr. a. D. Karl Plinke in Alfeld. Dr. med. Al-Julius Hausmann in Tüft. Rentier F. W. Stantien in Me. mel. Kapitän Friedrich Tegeler in Bremen. Gutsbes. F. A. Ziegenbalg in Wüstenhof. Rgl. Forstmstr. Aug. Ferd. Glaeser in Eibendorf. Stadtv. F. W. Bon in Münster. Ober-Postdirektor Aug. Fabricius in Köln. Herr Max Wente in Berlin. Fr. J. C. Karchow in Berlin. Kaufhändler Paul Albu in Berlin. Fr. J. G. Lemke in Berlin. Frau Anna v. Santen, geb. Eysler, in Boppo. Frau Antonie Schieffeder, geb. Schultzebrun, in Königsberg. Frau Oberhofger. Rath Rosa Brauer, geb. Kramer, in Karlsruhe. Frau Hauptmann Emma Wilhelmine Hahn, geb. Kise, in Leipzig. Frau Luise Gollnow, geb. Dehns, in Berlin.

Vergnügungen.

Berggarten, Wilsa.

Heute Sonntag:
Konzert.

6244 Anfang 6 Uhr.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Für die Kanzlei der Landes-hauptverwaltung wird ein tüchtiger Lithograph alsbald gesucht, welcher eine Steindruckhandhebelpresse mit Erfolg bedienen kann. Derselbe ist zugleich verpflichtet, alle übrigen Kanzleiarbeiten zu verrichten. Meldungen sind schriftlich unter Mittheilung des Lebenslaufes und der Lohnansprüche an mich zu richten. 9635

Der Landeshauptmann
der Provinz Posen.

Versicherungsinспектор

findet vom 1. August cr. für die Lebensbranche Stellung. 9641
Offerten unter A. Z. in der Exped. d. Bl.

Für mein Döngemittel- u. Futterartikel-Geschäft suche ich zum Antritt per sofort oder per 1. Oktober a. cr. 9587

bei hohem Salair
einen Reisenden
für die Provinzen Posen und Schlesien.

Bevorzugt werden solche, die bereits mit Erfolg genannte Provinzen bereist haben. Meldungen mit Zeugnis-Ab-schriften an

J. Katzenellenbogen,
Krotoschin.

Die Beerdigung meines ge-liebten Mannes, des Magistrats-Buchhalters Herrn

Carl Knappe,

findet Sonntag Nachmittag 6 Uhr von der Leichenhalle des Kreuz-kirchhofes aus statt. 9663

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Am 17. cr. entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Wwe. Dorothea Scherek,
geb. Pander,

im 84. Lebensjahre. 9626

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Sonntag Nach-mittag 5 Uhr vom Trauerhause, Krämer-straße 21, statt.

Am 17. cr. starb plötzlich die Begrün-derin der Firma, unsere hochverehrte Chefin,

Frau

Wwe. Dorothea Scherek.

Die Dahingesehene, ausgestattet mit dem ehrenhaftesten Charakter und rastlos in nie ermüdendem Fleiß, wird uns immer ein Vorbild strenger Pflichterfüllung sein und werden wir ihr stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. 9627

Das Personal der Firma
D. Scherek Wwe.

Betreter gesucht.

Eine bereits gut eingeführte, leistungsfähige **Stickerfabrik** sucht sofort für d. Provinz **Posen** einen tüchtigen, vertrauten Betreter. Offert. niederzulegen sub **A. Z. 2800 Rudolf Mosse, Posen.** 9555

Für eine Aufsehen erregende **Erfindung** wird ein platz-fundiger, energischer 9584

Betreter

für **Machen** gesucht.
Ausführl. Offerten unter **G. 2457** an **Rudolf Mosse, München.**

Ein leistungsfähiges, gut eingeführtes Werk in West-falen sucht mit der Branche vollständig vertraute **Agenten** für den Vertrieb seiner Fabrikate, Stahlzäune und schmiedbarer Eisenguß. Ia. Referenzen erforderlich. Off. sub 26 T. C. an Haasenstien & Vogler A.-G., Berlin SW.

Gesucht 9649
zuverlässige **Wirtschaftlerin** für kleinen Haushalt. Mel-dungen nimmt entgegen
Korach, Neue Straße 6.

Gesucht per bald od. 1. Oktbr ein gebildeter 9581

Wirtschafts-Gleve

bei mäßiger Pensionszahlung. Meldungen an Dominium Waldvorwerk p. Tirschtiegel.

Eine in Zubereiten sehr ge-übte junge Dame gesucht Wil-helmstr. 16, I. 9644

2 tüchtige Maschinisten,
welche nachweisen können, daß sie mit Dampfdruckmaschinen schon gearbeitet haben und gute Zeugnisse besitzen, können sich melden bei Maschinenbauer **R. Eichholtz** in Mieloslaw. 9472

Suche auf sofort 50 tüchtige Maurergesellen.

Näheres bei 9609
M. W. Haubenreißer,
Bauunternehmer.

Ich suche einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann**

für Verkauf und Reise. Schrift-liche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten. 9556
Meier Czapski.

Schützengarten im Städtchen.

Montag, den 20. d. M., zur Proklamation des von Ihrer Majestät der Kaiserin an allerhöchster Stelle zum Schützenkönig ernannten Brunnenmeisters Herrn **Carl Jaglin:**

Großes Militair-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Niederschles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Stabs-hauptmanns Herrn **S. Safenäger.** Das Konzert-Programm enthält wieder einige **Cornet-Solis**, vorgelesen vom Herrn **Safenäger.** Anfang des Konzertes 4 Uhr. Entree inkl. Tanzbelustigungen im Freien 25 Pf. Kinder 10 Pf. 9543



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 19. Juli 1891:

Großes Militair-Konzert.

Anfang 5 Uhr. 9629

Aquarium.
Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations-Beleuchtung.

Restaurant „Zum goldenen Stern“,

Friedrichstraße 30 (neben Jahns Hotel),

dem sehr geehrten Publikum bestens empfohlen. Angenehmer Aufenthalt, freundliche Bedienung. Erg. Weine, ff. Münchener Bier, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Billige Preise. Geöffnet bis 1 Uhr Nachts. 9518

Hochachtungsvoll ergebenst

J. E. Hinnersen.

Eine tüchtige, gesunde **Amme** wird sofort gesucht. 9656
Polen III. Bunkerstr. 200.

Ein Kellnerburche

sind. bei angemessenem Lohn, freier Kost u. Wohnung, sofort Stell. b. **M. Großer, Halldorfstr. 13.**

Stellen-Gesuche.

Eine für höh. Schulen exam.

Lehrerin,

welche schon mehrere Jahre unter-richtet hat, der französ. Konver-sation (im Auslande erlernt) vollkommen mächtig ist, sucht zum 1. August resp. 1. Oktober **Stellung an einer Schule.**

Beste Empfehlungen zur Seite. Offerten erbeten unter L. K. 300 Forest près de Bruxelles, 35 Chaussée de Heerstraße 35. 9526

Eine gepr. **Kindergärtnerin** sucht vom 1. August Stellung. Nähere Auskunft ertheilt unter E. E. postlagernd Gießen. 9269

Ein Wirthschafts-Inspektor,

jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gef. Off. u. **L. Z. 530** an d. Exped. d. Pos. Ztg. 9530

Ober-Inspektor,

eb., beid. Sprachen mächt., verh., kinderlos, mit 18jährig. Praxis in 3 sehr guten intensiven **Zuckerbren- u. Gebäckwirth-schaften**, mit Drillkultur, Mast-Vieh-wirtschaft u. j. w. bestens vertraut, 5 Jahre in gegenw. Stellung, privatim vorzüglich empfohlen als tüchtig, ener-gisch und zuverlässig, sucht Stellung per Oktober cr. Alles Nähere ertheilt „**völlig kosten-frei**“ das landw. Zentral-Berm.-Bureau

v. Drweski & Langner, Posen,
Ritterstraße 38. 9654

Eine kinderlose Wittwe, 39 Jahre alt, sucht Stellung als Wirthschafterin zum 1. Oktober, Stadt oder Land ist gleich, kann auch jed. selbstständigen Stellung vorziehen. Gef. Offert. bitte zu senden an die Wirthschafterin auf Dom. Holm bei Driesen. 9575

Suche per sof. oder 1. August Stellung als **Buchhalter.** Beste Referenzen stehen mir zur Seite. Gef. Offerten erbitte unter Th. B. 99 postl. 9650

Dominium Schoffen

(Post) hat zu verpachten von circa 50 Hufen 9528

süße Milch.

Kautions nöthig.

Dort ist eine starke, breite, ganz große, in gutem Zustande befind-liche **Dreschmaschine**

mit Göpel und ein **Trakehner Hengst** billig zu verkaufen.

Alte Fenster, Thüren und Defen

stehen zum Verkauf Berliner-straße 17. 9600

Neue

schles. saure Gurken
empfehlte **Oswald Schäpe.**

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, em-pfehlte 9601

Adolph Moral.

Erdbbeerpflanzen.

Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt **Kreuz a. Ostbahn.** 9091

A. Mörsig.

Zum Einmachen: 9539
Weinessig, Raffinade angebl. empfiehlt

J. N. Zeitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Gde.

Ein **Billard** ist zu verkaufen St. Martin 31. 9653

Mahagoni-Herren-Schreibtisch, dto. **Sopha**, dto. **Wahlisch**, dto. **Wahlschindchen**, dto. **Spiegel** billig sofort zu verkaufen. 9665
Louis Hoffmann, Schloßstr. 4, II.

Zur gefälligen Beachtung.
Mein Lager von **Geldschranken** befindet sich seit 1. April 1891 nur **Judenstr. 30.** 9566

Leo Friedeberg,
Kunstschlosser.

Gelegenheitskauf.

Ein **hochleganter Thüriger**, sowie auch ein **thüriger Geld-schrank** mit neuestem **Patent-schloß** (System Ade) auch **einige gebrauchte** (fast neu), stehen **spottbillig zum Verkauf.** (9506
Elkeles, Neuestr. 1.

Pianos

für Studium und Unter-richt bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Ton-tülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco Baar oder 15-20 M. monatl. Berlin, Dresdenstr. 38. 7947
Friedrich Bornemann & Sohn,
Piano-Fabrik.

Offertre

Prima Stückfalk 35 Pf., För-derfalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberchl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberchl.

Gebr. gr. Singer-Maschine zu kaufen gesucht. Off. unter C. J. 300 postlag. 9619

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8634
Wilhelmstr. 5 (Beck's Konditorei).

Zahn-Atelier

C. Sommer,

8371 Berlinerstr. 8, I. Etage.

Bis zum 15. August
verreist. 9604

Zahnarzt Wallachow.

Theilhaber,

stillr. od. thätiger, zur Ver-größerung einer Ziegelei mit Ein-lage von ca. **15 000-30 000 Mark** gesucht. Näheres bei 9364 **J. & P. Cohn, Regnitz.**

Fertige Kostüme, Jaquettes, Mäntel, Umhänge u. einfach bis feinsten Genres, nach neuesten Journal., bei solid. Preisen. Da-men können Schnittzeichn., Zu-schneiden u. Berl. System erlern-en. Ernestine Wolff, Ritterstr. 36, 2. Etage, bei v. Zychlinski.

In einer Kreisstadt Süd-bayerns werden von einer den besten Kreisen angehörenden Familie einige junge **Schüler** per 15. September a. c. in Kost und Logis genommen. Neben gewissenhafter Verpflegung kann auch Nachhilfe in allen Fächern einer Realschule geleistet werden. Gef. Offerte unter **H. 2458** an **Rudolf Mosse, München.** 9585

Ein Prim. oder Obersekund., der griech. Stud. erth. kann, wird gef. Baderstr. 12. part.

Adoption.

Wer adoptirt einen 8monatl. Knaben gegen entsprechende Ent-schädigung? Off. unt. **Teodor R.** an die Exp. d. Ztg. 9481

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. zu m. wünscht sof. zu heir. Ver-mögen nicht beunruh. Nicht anon. Offert. „**Redlich**“ Post 97 Berlin.

Hoh. Beamter, sehr reich, sucht Zweckd. Weirath d. Bekanntschaft. e. Dame u. A. G. Post 12 Berlin.

Herrn Friedrich Lindner ange-thane öffentl. Beleidigung nehme hiermit zurück. **Julie Cohn.**

Kinderkorallen-Armband, Frie-drichstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Wilhelmstr. 2, p. r. 9618

Ein kleiner Hund,

For-terrier, weiß mit schwarzem Fleck an der Stirn, auf den Namen „**Tommy**“ hörend, ent-laufen. Abzugeben Ritterstr. 20.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellen-Angabe gestattet.)

Buf, 17. Juli. [Diebstahl. Ernte.] Nachdem die Diebinnen, welche vor mehreren Monaten fast in jeder Nacht ihr Unwesen trieben, dingfest gemacht und die eine mit 6 Jahren, die andere mit 1 Jahre Zuchthaus bestraft worden sind, wurde in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. wiederum in hiesiger Stadt in ganz frecher Weise ein Diebstahl ausgeführt. Die Diebe hoben zuerst die Thür eines Kohlenstalles aus, in welchem sie Geflügel vermuteten, da sie dasselbe aber nicht vorfanden, machten sie dasselbe mit der Thür eines anderen Stalles. Dort fanden sie zwei Gänse und zwei Hühner. Wahrscheinlich durch diesen Erfolg ermutigt, drangen sie in den dritten Stall und nahmen aus demselben zwei Gänse und vier Hühner. Sämtliches Geflügel schlachteten sie an Ort und Stelle, und Blutspuren waren nur bis zum Thorweg zu bemerken. Die Polizei ist eifrig bemüht, der Diebe habhaft zu werden. — Der erste Schnitt von Heu und Klee ist nunmehr vollständig geborgen, und ist derselbe quantitativ so reichlich ausgefallen, daß die Landwirthe allen Grund haben, mit dem Ausfalle zufrieden zu sein. — Die Roggenernte hat in hiesiger Gegend auf größeren Besitzungen bereits begonnen und wird dieselbe im Laufe nächster Woche wohl allgemein stattfinden. Bei günstiger Witterung in den nächsten 14 Tagen steht im Allgemeinen ein zufriedenstellendes Resultat bezüglich des Roggens und Weizens zu erwarten.

Gräs, 16. Juli. [Verichtedenes.] Mein letzter Bericht über Diaconienpflege bedarf einer Berichtigung in Betreff der dortigen Angaben über die Unterhaltung. Auf Anregung des Herrn Pastors Heudrich-Gräs wurde im Jahre 1887 hieselbst ein Diaconienverein begründet, und hatte man schon damals im Auge, für später ein kleines Krankenhaus einzurichten. Anfangs Juli genannten Jahres wurden zwei Schwestern aus dem Mutterhaus zu Posen hier eingeführt. Die Mitglieder des Vereins verpflichteten sich, einen jährlichen Beitrag von 9 M. zu zahlen. Der Verein zählte 100 Mitglieder; dazu kamen noch freiwillige Liebesgaben, jedoch jährlich bis 1200 M. eintamen. Davon wurden an das Mutterhaus in Posen für jede Schwester 220 M. pro Jahr gezahlt. Ebenso sorgte der Verein für Wohnung, Feuerung, Kost etc., welche Ausgaben sich für beide Schwestern auf 30 bis 40 M. pro Monat belaufen. Die Schwester gehörten ursprünglich alle drei Konfessionen an. Später traten Differenzen ein zwischen den Konfessionen, so daß einige, besonders jüdische Mitglieder, ihren Austritt erklärten, wodurch sich der Verein bedeutend verkleinerte, ohne daß dadurch aber sein Fortbestehen in Frage gestellt wurde. Als es sich nun darum handelte, das neu erbaute Krankenhaus mit Pflegerinnen zu besetzen, wurde die Frage, ob graue Schwestern oder Diaconinnen gewählt werden sollten, vielfach in den maßgebenden Kreisen erörtert. Die Stadtverwaltung hat sich nun endgültig für die grauen Schwestern von dem Mutterhaus in Breslau entschieden, den Ausschlag geben die jüdischen und polnischen Mitglieder der Verwaltung. — Als im Frühjahr d. J. der Herr General-Superintendent Desjardins in der hiesigen Diözese eine Kirchen- und Schulvisitation abhielt, wurden die evangelischen Lehrer hiesiger Parochie auch nach Wollstein zu einer Schlusskonferenz beschieden. Vorher wurde in einer Sitzung über die Entschädigung gesprochen, die man den Lehrern gewähren wolle. Dieser Sitzung wohnte auch Herr Bürgermeister Beutlich bei, welcher sich erbot, dafür eintreten zu wollen, daß diese Beträge aus der Schulkasse gezahlt würden. Man hatte den Betrag von 6 M. empfohlen. Heute wurde den 5 Lehrern, welche an der Konferenz theilgenommen hatten, jedoch bekannt gegeben, daß man für jeden Lehrer nur 2 M. ausgeworfen habe. Diesen kleinen Betrag werden die Lehrer nun überhaupt nicht abholen.

Samter, 17. Juli. [Mittergutsverkauf. Besuch.] Vom Schloß Samter. Wählerliste.] Das bisher dem Mittergutsbesitzer Junk gebörige Mittergut Kosieltz ist gestern käuflich für den Preis von 675 000 Mark an den Kammerpräsidenten von Braunschweig, Mittergutsbesitzer v. Santelmann auf Baborowo bei Samter übergegangen. — Der Kammermusiker Scharwenka aus Berlin weilt gegenwärtig für längere Zeit bei seinem Schwager,

dem Mühlengutsbesitzer Gohlisch in Rux-Mühle bei Samter. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß dieser über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus berühmte Künstler ein Samterer Kind ist. — Die Parkanlagen und inneren Räume des Schlosses Samter werden gegenwärtig von Grund auf verbessert und geschmückt, weil in den nächsten Tagen Herrschaften aus dem Hause des Herzogs von Coburg-Gotha zur Befichtigung desselben erwartet werden. Wie verlautet, sollen nahe Verwandte des Herzogs, denen derselbe das Schloß zur bevorstehenden Vermählung verehrt hat, auf demselben Wohnsitz nehmen. — Die Liste der stimmberechtigten Bürger unserer Stadt liegt seit dem 15. d. M. 14 Tage lang im Bureau der hiesigen Kammereinfuhr öffentlich aus. Nach derselben zählt Samter in der ersten Abtheilung 29, in der zweiten 61 und in der dritten Abtheilung 262 stimmberechtigte Wähler.

r. Wollstein, 15. Juli. [Sommervergnügen.] Am 12. d. Mts. feierte der hiesige Gesangsverein für gemischten Chor sein erstes Sommervergnügen. Um 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Zug der Sängern und Sänger vom Vereinslokal aus in Bewegung, voran die hiesige Zedlerische Kapelle. Dann folgte der Bannerträger, da der junge Verein bis jetzt noch nicht im Besitz einer Vereinsfahne ist, so wurde diese durch eine Lyra ersetzt; zu beiden Seiten des Trägers derselben gingen 2 mit Schärpen geschmückte Sängern. Auf dem Festplatz hielt dann der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Neubelt eine schwungvolle Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Fröhliches Spiel, exakt vorgetragene Gefänge und vornehmlich auch der Gesang eines von Herrn Neubelt verfassten Liedes, sowie eine Verlosung von 140 Gewinnen ließen die weiteren Feststunden dann schnell verrinnen. Um 9 Uhr Abends fand der Einmarsch ins Vereinslokal statt. Hier hielten Tanz, tonische Vorträge und dergl. die Theilnehmer bis zum nächsten Morgen noch beisammen.

Wollstein, 17. Juli. [Durchschnitts- und Lodenpreise.] Die Durchschnitts- und Lodenpreise in den als Markt-Orten anerkannten Städten Unruh- und Wollstein waren laut amtlicher Bekanntmachung im Monat Juni d. J. folgende: In Unruhstadt: Weizen (gut, mittel, gering) 24,50—24,25—23,50 Mark, Roggen (g., m., g.) 20,50—20,25—19,50 M., Gerste (g., m., g.) nicht angegeben, Hafer 18,75—18,25—17,75 M., gelbe Kocherbsen 18,37 M., Kartoffeln 6,50 M., Stroh 4 M., Heu 4 M., Alles à 100 Kilogr. In Wollstein: Weizen 24—23,50—23 Mark, Roggen 20,50—20—19,50 M., Gerste 17,50—17—16,50 M., Hafer 20—19,50—19 M., Kocherbsen 18 M., Speisebohnen 20 M., Kartoffeln 6 M., Nichtstroh (wie in Unruhstadt) 4 M., Krummstroh 3 M., Heu 5 M. Uebrigens Marktpreise: Rindfleisch in Wollstein 1,20—1,10 M. bezw. von der Keule oder Bauchfleisch, in Unruhstadt dasselbe, mit Ausnahme von Bauchfleisch, welches 10 Pf. mehr kostete. Kalbfleisch U. 92, W. 90 Pf. Hammelfleisch in beiden Städten 2 M. Gbutter in Wollstein 1,60 M., in Unruhstadt —. Eier per 60 Stück in Unruhstadt 2,15, in Wollstein 2,20 M. Mehl Weizen Nr. 1 per 1 Kilogr. in beiden Städten 40 Pf., Roggen Nr. 1 in Unruhstadt 28, in Wollstein 30 Pf., Gerstengraupe in Unruhstadt 50, in Wollstein 30 Pf., Grütze in Unruhstadt 40, in Wollstein 30 Pf., Buchweizen-Grütze in Unruhstadt 40, in Wollstein 50 Pf., Hirse in Unruhstadt 35, in Wollstein 40 Pf., Java-Reis in Unruhstadt 50, in Wollstein 40 Pf., Kaffee, Java mittel in Unruhstadt 2,60, in Wollstein 2,80 M., Java gelb in gebrauchten Bohnen in beiden Städten gleich 3,20 M., Speisefalz gleich 20 Pf. Schweinefleisch in Unruhstadt 1,60 M., in Wollstein 1,20 M.

Wollstein, 17. Juli. [Majern. Roggenernte. Getreideeinfuhr. Obst.] Die Majernkrankheit greift hier immer mehr um sich. Während noch am Sonntag die Zahl der hieran erkrankten Kinder fünf betrug, liegen jetzt schon über zwanzig frant darnieder. Nach Erklärungen des Kreisphysikus hat die Krankheit bis jetzt jedoch keinen gefährlichen Charakter angenommen; bis jetzt ist auch noch kein Kind daran gestorben. — Wie vom Winterchlaf ist hier plötzlich die Natur erwacht, nachdem das etwa vier Wochen anhaltende Regenwetter vorüber ist und der Himmel sich aufgeklärt hat. Das Getreide, das noch am Montag in Folge eines von Sturm begleiteten heftigen Regens wie gewälzt am Boden lag, beginnt auch allmählich wieder, sich zu erheben; theilweise steht es schon wieder aufrecht, wie vor der Zeit des

Regenwetters. Die meisten Landwirthe in unserer Gegend haben gestern auch schon zu mähen begonnen; ob dies jedoch richtig ist, erhebt sich deshalb Zweifelhaft, weil das Körnchen noch zum Theil unreif und der Halm noch ziemlich grün ist. Die größeren Gutsbesitzer hatten bereits Mittwoch mit der Roggenernte begonnen, bei diesen ist aber hierbei der Arbeitermangel ausschlaggebend gewesen. Jeder wollte sehen, so bald als möglich fertig zu werden. Der Strohertrag wird diesmal nicht so reichlich sein, wie im vergangenen Jahre; der Körnerertrag scheint dagegen reicher werden zu wollen. Der Hafer hat sich noch nicht erheben können; der größte Theil wird jedenfalls auch am Boden liegen bleiben, weil der Halm bereits gebogen ist. — Seit Montag findet hier eine starke Getreideeinfuhr aus Rußland statt. Der freie Platz vor dem Zollamt (Marktplatz) ist durch die großen Getreidewagen völlig besetzt. — Das Obst hat hier in diesem Jahre nicht durch Frostschaden gelitten und zeigt eine zahlreiche und kräftige Entwicklung; die Äpfel hauptsächlich sind groß. Birnen und Pflaumen sind zahlreich vorhanden; Kirschen dagegen giebt es weniger, als im vorigen Jahre.

Wollstein, 17. Juli. [Die hiesige Kinderheilstätte] ist gegenwärtig von 22 Kindern, 13 Knaben und 9 Mädchen, besucht. Infolge der vorzüglichen Heilwirkung unserer Soolbäder, sowie durch die sorgfältige Pflege, welche den Kindern dort nach jeder Seite hin zu Theil wird, hat die Heilstätte bisher namhafte Erfolge zu verzeichnen gehabt, sodaß ein immer größerer Andrang zu derselben zu erwarten steht. Wie es heißt, soll man bereits mit dem Plane umgehen, in absehbarer Zeit die Erweiterung der Anstalt durch die von vornherein in Aussicht genommene Herstellung der Seitenflügel des Gebäudes vorzunehmen.

Wollstein, 17. Juli. [Personalien. Unglücksfall. Blitzschlag.] Herr Distriktskommissarius Strohschne von hier hat nach mehrmonatigem Urlaub den Dienst heute wieder übernommen. Sein Vertreter, Herr Distriktsamtsanwärter Premierleutnant v. Hartmann, geht nach Klesko zur einmonatigen Wahrnehmung der Geschäfte bei dem dortigen Distriktsamt. — Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittags in dem benachbarten Montwy. Der Knecht Supersalski von dort war mit dem Abladen von Eisenbahnwagen beschäftigt. Die Hälfte davon war von ihm bereits abgetragen, als der andere Theil im Gewichte von mehreren Zentnern auf dem Wagen die Balance verlor und so unglücklich auf den Arbeiter herniederfiel, daß er unter die Last zu liegen kam, wodurch er im wahren Sinne des Wortes breit gedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. — Nachdem wir gestern bis Mittag schönes trockenes Wetter gehabt und man sich der Hoffnung hingeben zu können glaubte, seit Wochen wenigstens einen Tag ohne Regen zu erleben, sollte man bald einsehen, daß diese Hoffnung eine trügerische war. Nachmittags gegen 2 Uhr verdunkelte sich plötzlich der Horizont und ein fernes, immer lauter werdendes Rollen verkündete das Herannahen eines Gewitters. Blitz und Donnerlärm folgten bald auf einander, begleitet von einem mehrere Stunden anhaltenden wolkenbruchartigen Regen. Plötzlich erfolgte ein besonders heftiger Schlag und bald darauf sah man auch schon hellleuchtende Feuergerben emporsteigen. Der Blitz war in die zu Schadowitz, Kolonie, belegene Scheune des Mittergutsbesizers Herrn Simundt zu Wierzchoslawice eingeschlagen, welche vollständig zerstört wurde. Der fortwährende Regen beginnt jetzt übrigens auch hier Befürchtungen hervorzurufen. Die schönen Ernteausichten haben sich seit dem letzten Berichte erheblich geändert.

Wollstein, 18. Juli. [Gewitterschaden.] Ueber das vorgestern Nachmittag in unserer Gegend niedergegangene furchtbare Gewitter erfahre ich noch Folgendes: Durch den mit dem Gewitter verbundenen kolossalen Plazregen wurde fast die ganze Winterung, besonders Weizen, gänzlich heruntergeschlagen. Etwa 100 Schritte von dem Gutshofe Dziwna bei Wollstein fuhr ein Blitztrahl in eine hohe Pappel, auf der sich ein Storchneest mit drei jungen Störchen befand. Der Baum wurde bis zur Erde seiner Rinde beraubt, während die Thiere am Leben erhalten blieben. Ein zweiter Schlag traf in unmittelbarer Nähe des Gutes ins Feld, ein etwa drei Meter großes Loch aufreißend. Ein dicht daneben arbeitender Knecht wurde mit sämtlichen vier Pferden zu Boden gestreckt und blieb nebst den Pferden längere Zeit be-

Nationalfeier.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) **Paris, 15. Juli 1891.** Wie begreiflich war Paris schon am Sonntag im Vorgruß der Festfreude. Die Boulevards waren nur zu besucht, da Ausland wie Provinz und Armee sich daselbst ein Rendez-vous gegeben zu haben schienen. In den Hauptstraßen aber herrschte die größte Thätigkeit um die Inszenierung der bevorstehenden Ferie zu vollenden. Ueberall wurde gearbeitet und geschmückt, sowie die Beleuchtung versucht, kurz man konnte es im Allgemeinen einer ungeheuren Repetition generale vergleichen; auch war draußen in Longchamps schon ein Gleiches geschehen.

Wer am Nachmittage eine Rundfahrt machte und die Nähe nicht scheute, die Buttes Chaumont, den Montmartre oder den Père-Lachaise zu ersteigen, genoß die lohnendste Aussicht über die sich im Festschmuck zeigende Seine metropole und dies um so mehr, als der Abend gar herrlich war.

Die Miriaden von Fahnen ließen die Stadt nahezu wie eine unendliche mit Kornblumen, Maßliebchen und Mohn besäete Wiese erscheinen, die von den großen Verkehrsadern, wie von einsamen Fußpfaden durchzogen und von der sich die prächtigen Monumente um so schöner abhoben. Wie durch Zauber waren in den letzten Stunden die Triumphbögen, besonders in dem zu Füßen des Père-Lachaise gelegenen Stadtvierteln: Popincourt, Faubourg, du Temple, St. Antoine, Belleville und Menilmontant wie Pilze aus der Erde geschossen. Einer der prächtigsten der Plätze ist der Place de la République, der in seinem gegenwärtigen Schmucke wirklich imposant ist.

Von hier aus ist die neue Verkehrsader, die Avenue de la République eröffnet worden, welche das volkreichste Quartier der Stadt mitten durchschneidet. Dieselbe wurde schon im Jahre 1869 erhausmanisirt, d. h. durch den damaligen Seine-Präsidenten Baron v. Haussmann, der zur Umgestaltung der Stadt Paris durch kolossale Neubauten so wesentlich beigetragen, in Angriff genommen, doch nur von der Place Chateaubaud, heute République bis zum gewaltigen Kanal = Boulevard:

Richard-Venier geführt. Damals sollte sie nur bis zum Père-Lachaise auf dem Boulevard Menilmontant führen. Der Krieg und seine Folgen unterbrach das Unternehmen, so daß man erst im Jahre 1878 den Plan zur Durchführung wieder ernstlich aufnahm. Herr Alphand, der gegenwärtige Stadtverschönerer, unternahm es alsdann, die direkte Boulevardlinie bis zur Porte de la Romainville ins Auge zu fassen, die eben jetzt zur Ausführung gekommen. Die ganze prächtige Avenue, welche sofort in Holz gepflastert und ehestens auch elektrisch beleuchtet sein wird, ist nahezu 4 Kilometer lang und hat die hübsche Breite von 30 Meter. Sie durchschneidet sowohl das 11., wie auch das 20. Arrondissement und wird dem ganzen nordöstlichen Stadttheil eine wesentlich veränderte Physiognomie verleihen und so wieder eine neue und große prächtige Verkehrsader werden. In wenigen Monaten mit schmucken Bäumen, einem großen Square und sonstigen Anpflanzungen geziert und die prächtigsten Neubauten entstehen schon seit einigen Monaten in den unteren Theilen wunderbar schnell wie durch Zauber aus der Erde. Der Stadt kostet diese neue völlig boulevardartige Avenue für Expropriation verschiedener Baulichkeiten, Durchbruch u. die hübsche Summe von 45 Millionen Francs, von denen nur eine mäßige Summe bislang durch die Plätze zum Neubau gedeckt worden. Kurz vor dem berühmten Begräbnisort Père Lachaise begegnen wir dem prächtigen Neubau des gewaltigen Hyées Voltaire, dessen Eingangsportale durch die Büsten Voltaires und Ampères geziert, sich überaus hübsch, dem sonst zum Theil noch etwas kahl und primitiv sich ausnehmenden Facaden der neuen Verkehrsader gegenüber abheben. Hier, wie an vielen anderen Orten sind monumentale Triumphbögen errichtet worden, welche sich bei Abend durch ihre hübsche Beleuchtung recht schmuck ausnehmen. Die Eröffnung und Einweihungsfeierlichkeit durch den Präsidenten der Republik, Herrn Carnot mit den Nebilen der Stadt, dem Seine-Präsidenten, Herrn Floquet, Kammer-Präsidenten, Ministern, Senatoren und Deputirten ist, wie schon telegraphisch längst bekannt, am Montag Nachmittage mit den üblichen Reden u. unter ungeheurem Menschenandrang, wohl 100 000 Personen, (von einem Tribünen-Vorkommen abgesehen) in bester Ordnung vor sich gegangen. Militär,

Garde-Republicaine und Polizei zu Pferde und zu Fuß waren allerdings reichlich vertreten, widrigenfalls durch den gewaltigen Andrang der Menge größeres Unglück entschieden unvermeidlich gewesen sein würde.

Im Elisee-Palast war beim Präsidenten der Republik Empfang und großartige Garden-party, an der die höheren Offiziere aller Gattungen und Truppenkörper Frankreichs und Algeriens, sowie alle Kommandeure der verschiedenen Armeekorps Theil nahmen. Beim Kammerpräsidenten, sowie im Tribunal de Commerce war gleichfalls Fest, zu welchem letzterem sämtliche Delegirte der Municipalräthe Frankreichs geladen waren. Um 9 Uhr fand besonders in den äußeren Arrondissements eine retraite aux flambeaux mit Musik statt; auch begegnete man überall kleineren Musikbänden mit Fahnen und Lampions, welche die Marschläufe, das „Mourir pour la patrie“ sangen und die Republik hoch leben ließen, die sich im Uebrigen jedoch ganz harmlos belustigten. Polizei war hier und da, doch nirgend ungewöhnlich vertreten. Ueberall tadellose Ordnung. Auch begegnete man fast nirgend ange-trunkenen Personen, obgleich letzteres im Hinblick auf die warme Temperatur immerhin auch schon verzeihlich gewesen wäre. Auf den zahllosen Jahrmärkten aber, die überall improvisirt, ging es und geht es gar munter zu. Ist doch die Stadt gegenwärtig einem ungeheuren Jahrmärkte oder Foire nicht unähnlich, so daß man glauben dürfte, alle ambulanten Künstler und Tausendfajfas aus ganz Frankreich wären hier zusammengekommen. Da sind Theater und prächtige Jahrmärkte-Spielbuden, wahre aus Eisen und Blech gefertigte Magazine, in denen man — der Himmel weiß, was Alles — für wenige Sous bis 1 Frk. gewinnen kann. Ist doch unter andern auf dem Tempelmärkte eine Lotterie für die Armen des Arrondissements eröffnet, zu der die wohlhabenden und großen Fabrikanten des Quartiers ihre Koffsignoles oder Lodenhüte, besonders viele Bronzen, bereitwilligst als Preise geschenkt, und wo man auch einen Bon von fünf-hundert Franken gewinnt, um sich — man rathe nur — „einbalsamiren zu lassen.“ Dieser Bon ist nicht persönlich, sondern kann für einen Freund oder Kollegen, den man einbalsamiren lassen möchte, liberaler Weise seine Verwendung finden.

finnungslos liegen. Auf einem Nachbargute fuhr ein sogenannter kalter Schlag in ein Haus, in dem sich eine Frau und ein Kind befanden, welche heute noch von dem furchtbaren Knall taub sind. Nicht weniger als drei Brände in Folge von Blitzschlägen sind im Umkreise zu verzeichnen.

F. Strelno, 18. Juli. [Unglücksfall. Voreinschätzung.] Dieser Tage fand der bei dem hiesigen Schmiedemeister Hubert wohnende, 54 Jahre alte Militärinvalid und frühere Maler Gerber durch einen Sturz aus dem Fenster seinen Tod. Da die Frau des Verunglückten zur Zeit in der Wohnung nicht anwesend war, auch sonst niemand Zeuge des Unglücks gewesen ist, weiß man nicht, ob man es hier mit einem Selbstmord oder Unglücksfall zu thun hat. Letzteres erscheint aber wahrscheinlicher, da der Verstorbenen in geordneten Verhältnissen lebte. — Die Einteilung der Voreinschätzungsbezirke nach dem neuen Einkommensteuergesetze sind für den Kreis Strelno bereits getroffen und bilden danach die Städte Strelno und Kruschwitz je einen Bezirk, während der Polizeidistrikt Kruschwitz in 12, der Polizeidistrikt Strelno I. in 11 und der Polizeidistrikt Strelno II. in 14 Voreinschätzungsbezirke zerfallen.

— **i. Gneien 17. Juli.** [Vom Zuge überfahren. Diebstahl.] Auf der Strecke Gneien-Breschen ist gestern ein Maurer von dem in Gneien Vormittag 11 Uhr 25 Min. einlaufenden gemischten Zuge überfahren und getötet worden. Wie es scheint, liegt Selbstmord vor, da der Mann sich dem Zuge selbst entgegengeworfen und so seinen Tod gesucht hat. Die Gründe zu dem Selbstmorde sind noch unbekannt. — Gestern Abend erschien im Geschäft der Firma Gutfeld hier ein Dienstmädchen, um etwas einzukaufen. Da sie jedoch mit dem Verkäufer nicht handelsfähig wurde, entfernte sie sich wieder. Die Ehefrau des Verkäufers des Geschäfts hatte vorher ihr Portemonnaie mit nicht unbedeutendem Inhalt auf den Ladentisch gelegt und wahrscheinlich vergessen, dasselbe wieder an sich zu nehmen; als man nach demselben dann suchte, war es verschwunden. Später kam das Dienstmädchen nochmals zurück, wiederum, um Einkäufe zu besorgen. Sie bezahlte die Waare mit einem Sieges-Thaler. Dieser wurde aber an ihr zum Verräther, denn in dem Portemonnaie hatte sich ein solcher befunden. In Gegenwart eines Polizeibeamten räumte das Mädchen auch ein, den Diebstahl begangen zu haben, und gab das Gestohlene zurück. Sie wurde jedoch sofort verhaftet.

***Thorn, 17. Juli.** [Jüdische Auswanderer aus Rußland] treffen hier täglich ein. Sie werden jedoch jetzt nicht weiter befördert, da die Unterstützungskomitees in Berlin und Charlottenburg es abgelehnt haben, die fernere Sorge für die Auswanderer zu übernehmen und diese selbst mittellos sind. Die genannten Komitees verlangen, daß die Glaubensgenossen in den Grenzorten sich der Auswanderer annehmen und sie unterstützen. Das geschieht auch, indes genügt das nicht. Vorgestern mußte daher ein Trupp mittelloser jüdischer Auswanderer seitens der Kreisbehörde im Kreisgefängnis untergebracht werden. Sobald sich die russischen Behörden zur Wiederaufnahme der meist mit ungenügenden Ausweispapieren versehenen Auswanderer bereit erklärt haben, erfolgt deren Rücktransport. Wahrscheinlich werden die russischen Behörden in Anbetracht dieser Sachlage die jüdische Auswanderung in Zukunft ebenso verhindern, wie die der polnischen Arbeiter. Heute Nachmittag trafen mit dem russischen Passagierdampfer wieder 90 jüdische Auswanderer ein, die nach Brasilien wollen.

***Danzig, 17. Juli.** [Fortschritt des Polonismus.] Unsere deutsche Stadt Danzig wird immer mehr vom Polentum überflutet. Daß die ländliche Bevölkerung seit geraumer Zeit mehr und mehr mit polnischen Elementen durchsetzt worden ist, so daß man schon in den Ortschaften hinter Poppo oft mehr die polnische Sprache als das Danziger Landplatt zu hören bekommt, ist schon für sich bemerkenswert. Ungleich mehr aber noch die Ausbreitung der Polen in Danzig selbst. Mit Recht wurde seiner Zeit darauf hingewiesen, daß die Gründung eines eigenen polnischen Organs in Danzig eine gewisse Bedeutung habe, denn wo nicht eine beträchtliche Anzahl polnischer Leser vorhanden ist, kann ein besonderes polnisches Blatt keinen Boden finden. Ein neues Zeichen für die Ausbreitung des Polentums ist der Umstand, daß im Zeitraum von wenigen Wochen alle großen, die meisten mittleren und viele kleine Geschäfte Danzigs in ihren Schaufenstern Schilder mit der Aufschrift „Usługa Polska“ („hier wird polnisch

gesprochen“) angebracht haben. Es sind also Anzeichen dafür vorhanden, daß die polnische Bevölkerung Danzigs und im weiteren Sinne Westpreußens relativ in demselben Grade zuzunehmen scheint, als die deutsche Bevölkerung abnimmt.

***Aus dem Kreise Strassburg, 17. Juli.** [Vom Ertrinken gerettet.] Ein junges Mädchen aus Strassburg war neulich Abends mit ihrer noch jüngeren Schwester zur Drenzen mit Wäsche gegangen und hatte, wie üblich, hierzu Holzpfosten angezogen. Bei dem Spülen der Wäsche wurden die Holzpfosten naß und schlüpfrig, das Mädchen glitt aus und fiel kopfüber in die Drenzen, welche gerade an dieser Stelle recht tief ist und steile Ufer hat. Die jüngere Schwester schrie aus Leibeskräften um Hilfe, auf ihre Rufe eilte der Kanalar Herr v. Rozpucki, welcher in der Nähe angelte, herbei, und es gelang ihm noch, die Verunglückte zu retten.

***Guthfuhren, 17. Juli.** [In russische Gefangenschaft gerathen.] Durch unvorsichtiges Betreten der russischen Grenze im Dienste kam vorgestern Nachmittag der Telegraphen-Inspektor der königlichen Ostbahn Herr Sch. aus Bromberg in eine recht fatale Lage. Bei der Revision der Telegraphenleitung an der Eisenbahnstrecke betrat derselbe in der angegebenen Zeit auch die Eisenbahnbrücke über den Grenzfluß Nipohne, wo auf der russischen Seite ein Wachposten steht. Als der erwähnte Herr sich diesem Posten näherte, erfolgte ein kräftiges „Halt“ in russischer Sprache, darauf ein in solchen Fällen üblicher Alarmschuß. Verirrte Grenzsolbaten waren sofort, wie aus der Erde gewachsen, zur Stelle, welche den Inspektor zur russischen Wache brachten. Leute, welche diesen Vorfall mit angesehen, liefen eiligst nach unserem Bahnhofe und erstatteten dabeist über das Vorgefallene Bericht, worauf sich der Gendarm Ruszkij sofort nach Ribart begab, dem es dann auch sogleich gelang, Herrn Sch. frei zu bekommen.

***Breslau, 16. Juli.** [Sozialdemokratisches.] Zwischen den beiden Organen der schlesischen Sozialdemokraten, der von Fritz Kunert redigierten „Volkswacht“, die als offizielles Parteiblatt fungiert, und dem von den Genossen Kühn und Baginski begründeten „Proletarier aus dem Culengebirge“ hat sich eine Fehde entpinnen, die die Einigkeit der schlesischen Sozialdemokraten in einem recht charakteristischen Lichte erscheinen läßt. Den Anlaß hat eine in der letzten großen sozialdemokratischen Volksversammlung zu Breslau gefasste Resolution gegeben, welche gegen die Verleumdungen von Kühn und Baginski gerichtet war, den „Proletarier“ anstelle der „Volkswacht“ zu verbreiten und letzteres Blatt aus seiner Stellung als offizielles Parteiblatt zu verdrängen. Kühn und Baginski hatten in ihrem Blatte eine Entgegnung gebracht, in der u. a. gesagt war, daß der Inhalt der „Volkswacht“ für die Landbevölkerung vieles zu wünschen übrig lasse, daß sie einen minimalen agitatorischen Werth besäße, und daß ihr Rückgang also ihr selbst, nicht aber dem „Proletarier“ zuzuschreiben sei. Daraufhin wirt nun Kunert in der letzten Nummer der „Volkswacht“ den beiden Genossen im Culengebirge vor, daß sie, obwohl sie früher erklärt hätten, der „Proletarier“ solle kein Konkurrenzunternehmen sein, nun doch auch außerhalb des „Culengebirgsraums“ Abonnenten suchte und sogar dieselben Kolportage benutze, welche die Volkswacht vertrete: Baginski und Kühn seien also eines offenkundigen Wortbruchs schuldig. Bemerkenswerth ist folgende Aeußerung Kunerts: „Niemand macht die Genannten für ein wenig „Rückgang“ der „Volkswacht“ verantwortlich. Die Resolution kämpft nicht gegen den „Rückgang“ an, sondern sie ist von Männern verfaßt, eingebracht und angenommen, welche vielmehr wissen, daß es sich in diesem leidigen Streitfall um die Existenz des schlesischen sozialdemokratischen Handelt. Es wäre unsinnig zu warten, bis die Niederlage entschieden ist. Nicht dadurch wird die „Volkswacht“ geschädigt, daß unbebautes Terrain von dem „Proletarier“ erobert wird — möge ihm das in dem größten Maßstabe unter Beobachtung gegebener Zusagen gelingen — wohl aber dadurch, daß er sich in das von der „Volkswacht“ eroberte Gebiet (Altwaasser, Striegau, Neustadt u. s. w.) einschleicht, welches nur in hartem Ringen gegen die Uebermacht der kapitalistischen Presse behauptet zu werden vermochte. Das abschreckende Urtheil, welches K. und B. über den agitatorischen Werth der „Volkswacht“ fällen, läßt uns kalt. Wir könnten mit gleicher Münze dienen, wenn uns dergleichen nicht zwecklos oder schädlich erscheinen würde.“ Man sieht, daß auch innerhalb der

sozialdemokratischen Partei die Gemüthlichkeit aufhört, wo die Geldfrage ins Spiel kommt.

***Girschberg, 17. Juli.** [Beerdigung des Jägers Klamt. Das Jägerkommando.] Gestern Vormittag fand in Rabishau unter außerordentlicher Theilnahme der dortigen Bevölkerung das Begräbniß des am Sonntag Abend erschossenen Revierjägers Joh. Klamt statt. Ueber das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung, soweit es überhaupt an die Öffentlichkeit gekommen ist, theilt das „S. T.“ noch Folgendes mit: Klamt muß von dem Mörder ganz meuchlings niedergeschossen worden sein. Die Lage der Leiche deutet fast mit Sicherheit darauf hin, daß der Förster sein Gesicht gerade nach der entgegengesetzten Seite richtete, als woher der ihn tödende Schuß gekommen ist. Letzterer hat die Brieftasche, den Jagdtaschen und die Zigarrentasche durchbohrt und ist dann mitten durchs Herz gegangen. Die Kugel sah an der rechten Seite des Rückgrats. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Während war die Tene des Todehundes des Ermordeten, der am Montag früh die Leiche zuerst auffand und dann den ganzen Tag nicht von ihr wich, haben sich Annähernden mit seinen scharfen Zähnen bedrohend. Um die Vornahme der gerichtlichen Untersuchung überhaupt möglich zu machen, mußte dem treuen Wächter eine Schlinge über den Kopf geworfen und er mit derselben förmlich fortgeschleppt werden. Die Entrüstung der ganzen Bevölkerung über die heimtückische Ermordung des allgemein beliebten Beamten ist eine außerordentliche und gab sich heute durch sehr zahlreiche Theilnahme am Begräbniß äußerlich kund. — Das Jägerkommando, welches zur Auffindung des Mörders des Revierjägers Klamt nach Rabishau abmarschirt war, ist bereits wieder zurückgekehrt. Es hat sich, wie der „B. a. d. N.“ schreibt, gezeigt, daß derartige Patrouillen vielleicht zur Verhütung eines Verbrechens oder zur augenblicklichen Abfassung des Uebelthäters gut sind, daß aber zur nachträglichen Entdeckung andere Kräfte notwendig sind.

***Lauban, 17. Juli.** [Zu einer schrecklichen Katastrophe] hat das Hochwasser im Bergwerth „Kaiser Wilhelm“ im benachbarten Lichtenau geführt. Dort sind, nach einem Bericht des „B. a. d. N.“ in einem Schacht des Steinbruchs Bergwerks vorgestern drei Bergleute verunglückt. Der betreffende Schacht ist dicht neben einem breiten Graben erbaut, in welchem vorgestern in Folge der unaufhörlichen Regengüsse viel Wasser aus dem Walde zum Dorfbach strömte. Durch den Druck der Wassermenge war im Laufe des Nachmittags die dem Graben zugewandte Seite des Schachtes eingestürzt, und das Wasser strömte nun in den Schacht, Holz und Erde in großer Menge mit fortreisend. Drei in diesem Theil der Grube mit Ausbessern der Strecken beschäftigt gewesene Bergleute sind nun seit vorgestern Nachmittag nicht mehr zum Vorschein gekommen und wahrscheinlich ertrunken oder verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten sind sofort nach Entdeckung des Unfalls begonnen und die ganze Nacht, doch leider bis jetzt ohne Erfolg, fortgesetzt worden.

Handel und Verkehr.

****Austwärtige Konfurre.** Buchwarenhändlerin E. G. Jenzsch in Leipzig. — Kaufmann Sally Heilbrunn in Erfurt. — Tischlermeister H. K. Krummbein in Göppingen. — Kaufmann F. A. Schiller in Blauen. — Schuhmacheremeister R. Belz in Swinemünde. — Bäckermeister E. V. Gange zu Döbeln. — Schnittwarenhändler A. S. Schönberg zu Kößern. — Schuhwarenhändler K. W. Landgraf in Zwickau.

****Bericht vom Düngemittelmarkt.** Chilisalpeter. Die Preise bleiben niedrig. Der Artikel leidet unter der allgemein gebückten Marktlage und der großen Läger in Europa. Die fortbauenden Wirren in Chile haben bis jetzt eine Steigerung der Salpeterpreise nicht bewirken können. August-September-Lieferung notirt 8,25—8,30; März-April-Lieferung nächsten Jahres 8,80 per Brutto Zentner cif Hamburg. Schwefelsaures Ammoniak verkehrt in seiner lustlosen Haltung; mit 11 M. per Zentner franko der oberflächlichen Stationen dürfte der Artikel erhältlich sein. Knochenphosphat, namentlich Florida-Phosphat werden ziemlich stark angeboten. Einige Ladungen, die auf Konfignation verschifft worden sind und augenblicklich einen Käufer suchen, drücken auf den Preis, der für nächstjährige Lieferungen höher gehalten wird. — Das diesjährige Herbst-Geschäft in Superphosphaten entwickelt sich nur langsam, was bei der Witterung der letzten Wochen nicht

Noch will ich hier zweier Buden des Boulevards Rochefoucault Erwähnung thun. In der einen sind die Märtyrer der Gefängnisse und des Bagno ausgestellt; also Brest, Tolou und Numea im Kleinen. Man kann die Sträflingskleider anziehen und sich die Ketten und Kugeln anlegen lassen, welche echt, um so den Vorgeschnack der Sträflings-Existenz zu genießen. Auch eine Guillotine mit einem Monsieur de Paris fungirt, um coram populo die Todesstrafe, an einer Wachfigur wenigstens, zum Vollzug zu bringen. In der anderen Bude begegnet man einer großen Zahl wohl kostumirter Herren und Damen. Das Publikum, meist Kollegen, steht in entsprechender Entfernung, wie in einem Schießstande davor und zielt mit großen Gummibällen nach den betreffenden Personagen, um bald an einem Jesuiten, einem Roi d'Zéot mit seiner Zipfel-Mütze oder einem Jules Ferry ähnlichen Herrn sein Mütchen zu kühlen, indem man ihm mittelst des Balles zum Gaudium der Menge den Kopf herunterwirft, der gleichfalls aus Gummi und durch eine Federvorrichtung wieder aufgerichtet werden kann. Zum Lohn für solche Exerzitien bekommt man, wie hier üblich, Macaronenfischen, weshalb die Bude auch von der lieben Jugend wie belagert ist.

Daß sich die Pariser Kleinindustrie, diese ausgezeichnete Gelegenheit nicht entgehen ließ, um Tausende und aber Tausende Sachen und Säckchen zu erfinden und in Vertrieb zu bringen, ist naheliegend. Alle diese Gegenstände natürlich in den Nationalfarben: Hüte, Regen- und Sonnenschirme, Strümpfe und Unterbeinkleider, Mützen und Hauben, Schnupftücher und Tabaksdosen, Hemden und Krabatten, Handschuhe und Damensstiefel, Leibchen und Unterbeinkleider, sowie unzählige andere Sachen, selbst trifolore Liqueur wurde geschenkt.

Tags darauf nun waren alle Wege zum Boulogner Gehölze wie mit Menschen und Wagen besetzt. Zur frühen Morgenstunde schon zog das Militär aus und waren um 10 Uhr gewiß mehr als hundert Tausend Zuschauer auf der gewaltigen Rennkoppel eingetroffen. Auf den Höhen der großen Kaskade, sowie in der Ebene neben der Mühle war das Terrain vollständig okkupirt und Stuhlplätze wurden mit 2, 3 und 5 Frs. bezahlt, während die übermüthige Jugend sich in den Mägen- und Kastanienbäumen gratis ein vielbeneidetes schattiges Fauteuil gönnte. Die Tavernen im offenen Felde machten vortreffliche Geschäfte, indem sie wahre Pyramiden

von Brötchen u. c. verkauften, wobei sie ihre noch frischen Getränke debittirten. Immer mehr Menschen lagerten sich auf dem offenen Felde, um der Gluth des Tages zu trotzen, denn die Sonne sandte ihre Strahlen auf die Ebene. Mehr und mehr auch nahm die unglaubliche Menge der Fuhrwerke aller Art zu. Die Tribünen füllten sich und manche der Geladenen machten die unangenehme Bemerkung, daß der Karten wohl mehr ausgegeben als der Plätze eigentlich vorhanden. Die prächtigen Karossen der Diplomatie trafen nach einander ein und hielten vor der Tribüne des Präsidenten. Nachdem man in den Salon der Frau Carnot eingetreten, begiebt man sich auf die außerordentliche Estrade der drei Präsidenten und des gesetzgebenden Körpers, welche der Renntribüne unmittelbar gegenüber belegen und die mit einem Kostenaufwand von 120 000 Frs. vom Garde meuble hergerichtet worden. Bald hatten sich hier alle in Paris anwesenden Diplomaten, Senatoren und Deputirten versammelt; die Letzteren in Frack und weißer Kravatte mit dreifarbigter Schärpe. Unter den Ersteren machte sich die etwas unruhige Exzellenz des himmlischen Reiches in ihrem drachengeschmückten Gewande mit dem seltsamen Mandarinenhut und der prächtigen Pfauenfeder sehr bemerkbar. Die Damenwelt hatte natürlich alles ausgeboten, um durch zum Theil exzentrische, prächtige Toiletten den Tribünen als Zierde zu dienen, aber die Hitze brachte sich durch die Ansammlung des Menschenmeeres derart unangenehm zur Geltung, daß das Auge ermüdete und den tausenderlei bunt-schillernden Kompositionen, sowie all den herrlichen Hüten vom Jahre X der Republik nicht die entsprechende Beachtung schenken konnte.

Nachdem das Militär angetreten, erfolgte die Auffahrt der Präsidenten. Von Seiten der Seine wurden die Salutschüsse gelöst, denen der Mont Valerien antwortete. Während der Präsident der Republik, wie die Präsidenten des Senats und der Kammer, gefolgt von einer Abtheilung Kavallerie, sowie die Korpskommandeure mit ihren respektiven Stäben erschienen, wurde überall die Marcellaise gespielt. Alles ging in bester Ordnung prompt vor sich, ebenso das Defilé der Truppen, die sich, wenn auch an Disziplin noch manches zu wünschen übrig, immerhin schon in Bezug auf Haltung ganz anders ausnehmen, als vor 10 Jahren. Läßt sich doch auch nicht verkennen, wie der heutige französische Offizier ein bei Weitem ernster und ruhiger geworden und steht ihnen ihr

gegenwärtig bescheideneres Benehmen unendlich viel besser an, als ihre vormalige Rotomontade.

Nachdem nun die Revue unter allgemeinem „Vive la France! Vive la République! und Vive l'Armée - Rufen beendigt und nachdem die Karossen der Präsidenten sammt ihrer militärischen Eskorte den Platz verlassen, entstand unter den zahllosen Wagen und Fuhrwerken hie und da eine leichte Unordnung, die vorzugsweise dadurch herbeigeführt wurde, daß das Publikum dem Schatten des Gehölzes zudrängte, wo später auf dem Rasen dinirt wurde. Bei der Kaskade wurde der Präsident Carnot aufs Lebhafteste applaudirt, während Floquets Wagen ziemlich unbeachtet vorüberfuhr. Um so lauter wurden dagegen die zwölf Sozietäten der Turner, welche mit Musik an der Spizemilitärisch dahinzogen, besonders aber das Banner der Ersteren, das mit Tauerflor umhangen, begrüßt.

Während des Tages fand noch auf dem Boulevard St. Germain die Enthüllung des Danton-Monumentes, sowie auf dem Pere Lachaise die des Standbildes Viktor Noirs statt, der wie man sich erinnert, derzeit vom kaiserlichen Vetter, dem sogenannten „Schwarzen Peter“ Pierre Bonaparte erschossen, dessen Sohn monacisirt worden. Die Theater, das Hippodrom und viele andere Vergnügungs-Lokalitäten waren bei freiem Zutritt natürlich überfüllt. Hier und dort, wurde in den Nachmittagsstunden wie z. B. in den prächtig geschmückten Hallen schon wader getanzt. Nach 7 Uhr trat einige Ruhe ein, da alle mehr oder weniger doch der Rast und Ruhe bedürftig, aber um 8 Uhr war schon wieder alles in Bewegung, um dem Konforder-Platz, den Champs Elysées, den Champ de Mars und Trocadero, der Buttes chaumont, dem Place de la Nation, Parc Montsouris und anderen Orten zuzuströmen, wo überall nicht nur grandiose Illuminationen sondern auch Feuerwerke abgebrannt wurden. Den schönsten Anblick bot wie immer der Trocadero-Palast, sowie die von der letzten Exposition verbliebenen 3 Paläste mit dem in bengalischer Feuerpracht erglühenden herrlichen Eiffelthurm dar. Nach 11 und Mitternacht ging dann das Leben und die Sauterie in der Stadt auf allen öffentlichen Plätzen erst recht vor sich, was bis zum hellen anderen Morgen währte, und am Abend darauf in den äußeren Arrondissements da capo inszenirt wurde. Voilà Paris qui danse! Gust. Schneider.

überrachen kann. — Unter dem Einfluß eines starken Angebotes haben sich die Preise etwas gedrückt, scheinen aber zur Zeit ihren niedrigsten Stand wohl erreicht zu haben; da die Fabrikannten kaum in der Lage sein werden, den Abnehmern noch weitere Konzessionen zu machen. Das Angebot in gedämpften Knochenmehl ist ein starkes, doch kommt viel zweifelhafte Waare auf den Markt, die den Ansprüchen, welche heute von den landwirtschaftlichen Versuchstationen, an die Qualität eines wirklich unentleimten Mehles gemacht werden, nicht genügen. — Wir können bei dem Ankauf dieses Artikels nur wiederholt raten, sich nicht durch den niedrigen Preis desselben allein bestimmen zu lassen. Wirklich reine unentleimte Mehle sind selten und unter 7,20—7,30 M. kaum erhältlich. Geringere Waare, die aber als wirklich unentleimt nicht mehr gelten darf, wird gegen um 30—50 Pf. niedriger offerirt.

—n. Grünberg, 17. Juli. (Weinbericht.) Die bisherige Entwicklung der Weinplantagen im Grünberger Weinbaudistrikt läßt ein sicheres Urtheil über die diesjährige Weinernte zwar noch nicht abgeben. Immerhin ist der gegenwärtige Stand der Weinkulturen im Ganzen aussichtsreich. Der lange, strenge Winter hatte freilich viele Stöcke vernichtet und deren Ergänzung durch neue Pflanzen nöthig gemacht, die vielleicht weniger tragkräftig sein werden, als mehrjährige. Die Pflanzen haben im Frühjahr aber einen befriedigenden Anlauf genommen, sich späterhin gut belaubt und genügend Seitentriebe erzeugt. Die Blüthe der frühen Sorten ist durch die Kälte und Nässe des Juni monats erheblich beeinträchtigt worden; besser dagegen verlief die jetzt beginnende Blüthe der späteren Sorten. Der Traubenanfall ist daher ein mäßiger, steht aber demjenigen in Jahren mit einer Mittelernte kaum nach. Alles wird jetzt auf den günstigen Verlauf der Sommerwitterung ankommen. Häufige Gewitter mit nachfolgendem tagelangen Landregen und niedrigen Temperaturen, welche das Wachstum der Beeren bisher sehr zurückgehalten haben, könnten die Ernte stark in Frage stellen. Hält die nunmehr vorherrschend gewordene heiße Witterung aber an, so darf einer mäßigen Ernte von guter Qualität entgegengegangen werden.

—n. Luzern, 17. Juli. (Offiziell.) Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Juni 1891 für den Personenverkehr 325 000 (im Juni 1890 304 500) Frs., für den Güterverkehr 660 000 (im Juni 1890 615 500) Frs., verschiedene Einnahmen im Juni 40 000 (im Juni 1890 40 000) Frs., zusammen 1 025 000 (im Juni 1890 959 500) Frs. Die Betriebsausgaben betrugen im Juni 1891 570 000 (im Juni 1890 530 000) Frs. Demnach Ueberschuß im Juni 1891 530 000 (im Juni 1890 429 500) Frs.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. Juli. Schluss-Course.		Not. v. 7
Weizen pr. Juli	240 50	236 —
do. Septbr.-Oktbr.	238 75	207 75
Roggen pr. Juli	213 75	212 —
do. Septbr.-Oktbr.	197 75	197 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 17
do. 70er loco	48 80	48 50
do. 70er Juli-August	47 40	47 40
do. 70er August-Septbr.	48 10	48 —
do. 70er Septbr.-Oktbr.	44 20	44 70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	42 90	42 90
do. 70er Nov.-Dez.	41 90	41 90

Not. v. 17.				Not. v. 17.			
Ronoldbirte 4% Anl.	105 90	115 75	Poin. 5% Pfandbr.	70 50	70 50		
3%	98 80	98 80	Poin. Liquid. Pfdb.	67 90	67 50		
Pof. 4% Pfandbr.	101 60	101 80	Ungar. 4% Goldrente	91 25	91 25		
Pof. 3% Pfandbr.	96 —	96 —	Ungar. 5% Papier.	88 40	88 30		
Pof. Rentenbriefe	101 75	101 90	Deftr. Kred.-Akt.	160 10	160 —		
Pofen. Prov. Oblig.	94 60	—	Deftr. fr. Staatsb.	124 10	123 75		
Deftr. Banfnoten	173 45	173 40	Lombarden	45 —	44 60		
Deftr. Silberrente	80 30	80 40	Neue Reichsanleihe	84 50	84 40		
Russ. Banfnoten	222 50	222 10	Fondsstimmung				
Russ. 4% Pfdb.	99 80	99 75	fest				

Öftr. Südb. E. S. A.	80	90	81	—	Gelsenk. Kohlen	156	75	156	—	
Matz. Südb. E. S. A.	113	80	113	90	Ultimo:					
Marlen. Pfandbr.	62	90	62	90	Dux-Boden. E. S. A.	235	10	235	75	
Stattens. Rente	91	40	91	30	Elberfeld. E. S. A.	"	91	75	91	40
Russ. 4% Anl. 1890	—	—	97	50	Galtzer	"	91	75	91	75
do. 4% Anl.	71	—	71	60	Schweizer E. S. A.	"	157	—	155	60
Rum. 4% Anl.	85	45	84	70	Berl. Handelsge.	136	25	135	25	
Türk. 1% Anl.	18	50	18	40	Deutsche B. Akt.	151	60	151	10	
Pof. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—	Disconto. Kommand.	176	40	176	—	
Gruson Werke	154	50	155	50	Königs- u. Laurab.	117	60	117	25	
Schwarzkopf	251	30	251	25	Bochumer Gußst.	110	80	110	10	
Dortm. St. B. E. A.	67	40	65	50	Fürst. Maschinen	—	—	—	—	
Knorzel. Streifz.	34	50	34	—	Auß. B. f. ausw. S.	72	75	—	—	
Rachbörse: Staatsb.	124	—	—	—	Kredit	160	10	Disconto		
Kommandit	176	—								

Marktberichte.

—n. Berlin SW., 17. Juli. [Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke von Viktor Wertheimer.] (Original-Bericht der „Pöfener Zeitung“.) Die Erwartungen, die sich an eine günstige Entwicklung des Geschäfts im Juli knüpften resp. an eine hieraus resultirende Besserung der Preise, haben einer um so größeren Enttäuschung den Platz geräumt, als

der Verkehr während der diesmaligen zweiwöchentlichen Berichtszeit in allen Kartoffelfabrikaten thatsächlich zu einem bisher nicht gekannten Stillstand gelangte, der selbst die von Neuem herabgesetzten Forderungen der Waareninhaber formell als unannehmbar erscheinen ließ. Diese ausgeprägt flauere Haltung dominirte auch den Handel in Magdeburg, Hamburg, sowie am Rhein und Süddeutschland, deren Kursniveaus insgesammt gleich dem unfrigen weitere Einbußen erlitt und die Notirungen der einzelnen Artikel zu nominellen Humpelten. Ueberall war der Bedarf bemüht und zwar in der Hoffnung, später noch vortheilhafter kaufen zu können, sich nur von Hand zu Mund zu verjorgen und da Auslandsordres völlig fehlten, auch in dieser Campagne nicht mehr zu erwarten sind, so ist an eine Wiederbelebung des Geschäfts vor Beginn der neuen Ernte nicht mehr zu denken, trotzdem die Aussichten auf einen vollen Ertrag derselben betreffs Kartoffeln in Folge der vorwiegend nassen Witterung sich bereits etwas verringert haben. Unter den obwaltenden Umständen, wo das Geschäft hier einen so ausgeprägt lokalen Charakter trug, verbieth sich ein näheres Eingehen auf die stattgehabten Umsätze in den einzelnen Artikeln von selbst. Nur sei bemerkt, daß Kartoffel-Stärke und -Mehl durchschnittlich reichlich Markt 1 pro Sack im Werthe verloren, während Syrup und Zuckers 50 Pf. pro 100 Kilogramm einbüßten. — Die märkischen, schlesischen, polnischen, pommerischen, ost- und westpreussischen Fabriken notiren: Ia. chemisch reine Kartoffelstärke, Sortenwaare, wie Ia. Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 pCt. Wassergehalt je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage, disponibel und August Mt. 22,50—23,00. — Ia. Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehalts oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel und August Mt. 21,50—22, abfallende Sorten do. Markt 20,00 bis 21,00, sekunda do. Markt 18,50—19,50, tertia Markt 17—18 nom., trockene Schlammsstärke Markt 11—12 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia. Kartoffelstärke und Mehl disponibel Markt 24,00, hochprima 24,50. — Berlin notirt: loco und August Ia. zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Sorten getrocknet, mit 20 pCt. Wassergehalt disponibel Markt 22,50, Ia. Mehl Markt 22,50—23,00, superior prima Mehl C. A. K. Mt. 25,50, Ia. Stärke u. Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. Markt 22,00 Mittel- und abfallende Qualitäten Mt. 21—21,50. Sekundärstärke u. Mehl Mt. 20—20,50, IIIa Mt. 17—18. Trockene Schlammsstärke Mt. 11—12 do. Alles per 100 kg brutto inkl. Sack netto Klasse; prima wasserheller Capillars- und Krystallsirup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbündigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und August Mt. 30,50, in marktgängiger Konfektion C. A. K. u. analoge Qualitäten disp. u. August Mt. 29,50, do. prima weißer unrassirter Stärkesirup do. Mt. 29,00, Ia. strohgelber Stärkesirup C. A. K. disp. und August Mt. 28,50. Ia. blonder Stärkesirup in alten u. neuen Tonnen loco Markt 28,00, prima raffinirter Capillars-, Brau- und Traubenzucker in Risten C. A. K. und analoge Marken disponibel und Juli Mt. 29,50, prima weißer Stärkesirup in Risten C. A. K. und analoge Sorten disponibel u. August Mt. 29,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mt. 1 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loco und Juli Mt. 27,50.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	16. Juli.	17. Juli.
fein Brodrassnade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodrassnade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	26,75—27,00 M.	26,75—27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 17. Juli, Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	16. Juli.	17. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Rohrzud. Rend. 92 Proz.	17,80—18,00 M.	17,80—18,00 M.
do. Rend. 88 Proz.	17,20—17,40 M.	17,20—17,40 M.
Rachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,90 M.	13,50—15,00 M.

Tendenz am 17. Juli, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Wochenumsatz 63 000 Zentner.

—n. Breslau, 18. Juli. 9¹/₂ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung entschieden fest.

Weizen unverändert, per 100 Kilo weißer 22,70—23,60—25,00 Mt., gelber 22,60 bis 23,60 bis 24,90 Markt. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 19,80—20,80—21,80 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,50—16,50 M., weiße 16,50 bis 17,00 Markt. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 16,40—16,70—17,20 Markt, feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 Markt. — Erbsen geschäftlos, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Markt, Viktoria 17,00 bis 18,00—19,00 Markt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Markt. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80—9,20 Markt, blaue 7,40—8,40 bis 9,00 Markt. — Wicken unverändert, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50—13,50 M. — Velsaaten schwach angeboten. — Schlaglein nur feine Qualitäten leicht veräußlich. — Schlaglein saar per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Markt. — Hanf-

jamen geschäftlos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Markt. — Leinbotten per 100 Kilogr. — bis — bis — M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinbotten ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 Markt. — Palmkernkuchen gute Qualität, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Riesen saamen ohne Umsatz. — Mehl fester, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,50—34,75 Mt. — Roggen-Hausbrot 32,75—33,25 Markt. Roggen-Zuttermehl per 100 Kilogramm 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,30—10,70 Markt. — Speisefarinflocken 3,50—4,00 Markt.

—n. Leipzig, 17. Juli. [Vollbericht.] Rammzug-Terminhandel. La Plata: Grundmuster B. per Juli 4,27¹/₂ Mt., per August 4,25 M., per September 4,27¹/₂ M., per Oktober 4,30 M., per November 4,32¹/₂ M., per Dezember 4,32¹/₂ M., per Januar 4,30 M., per Februar 4,30 M. Umsatz 80 000 Kilogramm. — Behauptet.

Landwirtschaftliches.

—n. Chilispeter zur Vertilgung von Ungeziefer. Um Ungeziefer wie Raupen, Blattläuse u. s. w. von Blumenstöcken, Beerensträuchern u. s. w. zu vertreiben, empfiehlt sich ein Bebrauen mit einer einprozentigen Lösung von Chilispeter in Wasser. Auch zur Reinigung der Obstbäume von Ungeziefer kann die letztere benutzt werden, wenn man im Besitze einer Gartenpistole ist.

—n. Zur Trichinenkrankheit der Schweine. Unter den verschiedenen Wegen, auf denen die Schweine zu Trichinen kommen, dürfte der nachstehende wenig bekannt aber beachtenswerth sein. Nicht allein Ratten und Mäuse sind trichinös, sondern auch der Maulwurf beherbergt diesen Parasiten oft in großer Zahl. Es ist das wiederum ein Beweis, wie leicht sich die Schweine beim Weidegang mit dem Menschen gefährlichen Parasiten beladen können, ganz abgesehen von dem Umherlaufen auf der Düngerstätte, Gopflay u. s. w.

—n. Wie erkennt man das Alter der Eier. Beim Liegen verlieren die Eier in mer mehr an Wasser, an dessen Stelle Luft tritt, wodurch das spezifische Gewicht geringer wird. Nicht man 8 Gewichtstheile Wasser mit einem Gewichtstheil Kochsalz, so erhält man eine Flüssigkeit, in der ein ganz frisches Ei zu Boden sinkt, ist es bereits einige Tage alt, so schwimmt es mitten in der Flüssigkeit, je nach Trockenheit der Luft, in der das Ei aufbewahrt wurde, schwimmt es schon am 5. bis 7. Tage an der Oberfläche, aus welcher es, je älter, um so mehr hervorragt.

—n. Oft werden die Ameisen auf Blumenbeeten, in Mistbeeten u. s. w. recht lästig, um sie hier zu vertilgen, nehme man einen Badeschwamm, tauche ihn in eine konzentrierte Zuckerlösung, drücke dann ziemlich gut aus und lege den Schwamm auf das Ameisenheer. Schon in kurzer Zeit wimmelt der Schwamm innen und außen von den Plagegeistern. Jetzt nimmt man den Schwamm und taucht ihn in kochendes Wasser, um die Prozedur dann von neuem zu beginnen. In kurzer Zeit kann man sich so der Plage entledigen.

—n. Anbau der Erdbeere oder Topinambur (Helianthus tuberosus). Die Topinambur ist außerordentlich genügsam, nimmt, mit Ausnahme des feuchten Moorbodens, mit jedem Boden vorlieb und gedeiht hier mehrere Jahre nach einander recht gut. Selbstverständlich richtet sich der Ertrag nach der Güte des Bodens und dem Düngezustande desselben. Auf armem Boden liefert sie mehr als jede andere Kulturpflanze bedeutende Erträge. Besonders für sandige Gegenden dürfte sich ihr Anbau daher empfehlen. Sie muß so früh, wie nur immer möglich, gepflanzt werden, jedenfalls soll dieses bis Mitte April geschehen. Man suche zum Pflanzen nicht zu kleine Knollen aus. Sie werden in Reihen von 1 Meter Entfernung gesetzt, in den Reihen selbst schwankt die Entfernung zwischen 0,80 bis 1 Meter Abstand. Das Pflanzen geschieht mit dem Spaten in einer Tiefe von 10—15 Centimeter. Wo der Boden sehr arm ist, empfiehlt sich die Vordüngung und zwar derart, daß man auf jede Pflanze eine Schaufel kurzen Düngers bringt, den man mit der Erde der Pflanzgrube vermischt. Sind die Pflanzen ca. 5 Centimeter hoch geworden, so eggt man das Feld mehrmals tüchtig und behäufelt die Pflanzen. Die Ernte der Topinambur-Knollen kann von Oktober bis April stattfinden; da sie nicht erfrören, auch selbst bei dem allerstärksten Frost niemals leiden, so erntet man meist nach Bedarf und kann man dies um so eher, als die Knollen Krankheiten absolut nicht unterworfen sind. Der durchschnittliche Ertrag an Knollen dürfte sich auf 100—200 Ztr. pro Hektar belaufen. Zu bemerken ist noch, daß auch die Stengel der Topinambur ein gutes Futter, besonders für Schafe sind. Besonders eignet sich die Topinambur als Futter für Schafe; Werde fressen sie ebenfalls sehr gern, ihr Geschmack ähnelt dem der gewöhnlichen Wasserrübe.

—n. Zur Krebszucht. Bekanntlich ist der Krebs ein Thier, welches weder hohe Ansprüche an die Nahrung noch an den Aufenthalt stellt. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus faulenden Kadavern und ähnlichen Stoffen, welche er in ein wohlgeschmecktes sehr gefuchtes Fleisch umwandelt. Sein Aufenthalt sind Flüsse, Bäche, aber auch größere und kleinere Teiche, welche er bei einiger Pflege in hohem Grade nutzbringend machen kann. Viele Tümpel, welche jetzt nutzlos daliegen und nur Miasmenherde darstellen, ließen sich leicht in Krebszucht umwandeln. Was sich in dieser Beziehung leisten läßt, hat Napoleon I. gezeigt. Derselbe ließ viele Gewässer mit Krebsen besiedeln, wodurch die Krebszucht so in Blüthe gekommen ist, daß heute ansehnliche Mengen der Kruster von Frankreich exportirt werden.

Verkauf.

Drei Hausgrundstücke hiesiger Stadt, in vorzüglicher Geschäftslage, in welchen seit 60 Jahren Waaren-Geschäfte aller Art betrieben worden, sind sowohl im Ganzen als getheilt, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen von uns sofort aus freier Hand zu verkaufen. 9150 Grätz, den 8. Juli 1891.

Der Magistrat.

Ein Grundstück

ist zu verkaufen von 9 Morgen Land, hint. dem Schilling, eignet sich daselbst zur Gärtnerei. Zu erfragen 9613 E. Bohn, Wallischei 48.

Für Land- u. Stadtgüter, Gasthöfe, Restaurants, Material- u. c. Geschäfte suche stets zahlungsfähige Käufer. Ew. Cardinal, 9465 Delitzsch, Prov. Sachsen.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 531 zufolge Verfügung vom gestrigen Tage die seit dem 1. Juli 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma: Vereinigte Pöfener Thonwerke Gutsche & Co. mit dem Sitz zu Pöfen und sind als deren Gesellschafter 9623

- 1) Frau Ziegeleibesitzer Emma Cohen, in Firma Paul Cohen in Pöfen,
- 2) der Ziegeleibesitzer Gustav Gutsche in Firma Wilhelm Gutsche in Starolenta,
- 3) der Ziegeleibesitzer Rudolf Gutsche in Firma R. Gutsche in Starolenta,
- 4) der Ziegeleibesitzer und Stadtrath Rudolf Rejmer, in Firma R. Rejmer in Pöfen,
- 5) der Ziegeleibesitzer Theodor Sartwig in Pöfen,

6) der Ziegeleibesitzer Julius Weidemann in Pöfen zu 5 und 6 in Firma Sartwig & Weidemann eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur befugt die Gesellschafter Rudolf Gutsche u. Rudolf Rejmer und zwar jeder für sich.

Pöfen, den 15. Juli 1891. Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Luboniec-Hauleand Band I, Blatt 2, auf den Namen des Arthur Gerstmann und des Max Lehmann eingetragenen, in Luboniec-Hauleand belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen ist. 9577 Die auf den 27. und 28. dieses Monats anberaumten Termine fallen fort. Scharoda, den 14. Juli 1891. Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Bandmann & Boesche zu Pöfen, Mühlenstraße Nr. 12, ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 21. August 1891, Vormittags 9¹/₂ Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt. Pöfen, den 17. Juli 1891. Bonin, 9621 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Vincus — in Firma Siegfried Vincus & Comp. — zu Pöfen, Alter Markt Nr. 91, ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vor-

schlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 21. August 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt. Pöfen, den 16. Juli 1891. Bonin, 9622 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Gerichtlicher Ausverkauf Wasserstraße Nr. 22. Für Pughandlungen von Interesse!

Aus der Heinrich Sahn'schen Konkursmasse werden — um damit schnell zu räumen — die letzten Bestände von garnirten und ungarnirten Sommer- und Winterhüten bei größerer Abnahme zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft. 9607

Der Konkursverwalter. Carl Brandt, Pöfen.

Bei dem im Juli d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberkauf ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 1 bis Nr. 8156 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberkäufe spätestens bis zum 26. Oktober 1891 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstr.-Ecke, gegen Quittung u. Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe bestimmungsmäßig verfallen u. d. Pfandscheine für erloschen erachtet werden. Pöfen, den 14. Juli 1891. Die Verwaltungs-Deputation.

Verkäufe & Verpachtungen

Ein Stadtgut, Prov. Pöfen, 200 Morgen, massiv ausgebaut, m. vollem leb. u. todt. Inventar, nur Weizenboden, mit vorzüglicher Ernte, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres postlagernd Pöfen G. A. 33. 9651

Gewinn-Plan I. Kl.

1 à 150000	=	150000 M.
1 à 75000	=	75000 M.
1 à 50000	=	50000 M.
1 à 30000	=	30000 M.
1 à 15000	=	15000 M.
2 à 10000	=	20000 M.
3 à 5000	=	15000 M.
10 à 3000	=	30000 M.
50 à 1000	=	50000 M.
100 à 500	=	50000 M.
240 à 300	=	72000 M.
500 à 200	=	100000 M.
1000 à 100	=	100000 M.
4000 à 42	=	168000 M.
5910 Gewinne		925000 M.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Hierdurch mache ich bekannt, dass ich von hant ab Bestellungen auf

Originalloose zu Originalpreisen

obiger Allerhöchst genehmigter Geld-Lotterie entgegennehme.

9540

I. Original-Voll-Loose gültig für beide Klassen:

$\frac{1}{1}$ 42 M., $\frac{1}{2}$ 21 M., $\frac{1}{5}$ 8,40 M., $\frac{1}{10}$ 4,20 M.

II. Original-Loose I. Kl. bei planmässiger Erneuerung:

$\frac{1}{1}$ 21 M., $\frac{1}{2}$ 10,50 M., $\frac{1}{5}$ 4,20 M., $\frac{1}{10}$ 2,10 M.,

Porto und Liste 1 Mark. — Bestellungen erbitte durch Post-Anweisung.

Gefl. Aufträge werden nach Reihenfolge des Eingangs prompt aus-geführt.

J. Eisenhardt, Berlin C.,

49 Kaiser Wilhelm-Strasse 49.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegr.-Adresse: „Glücksurne Berlin.“

Gewinn-Plan II. Kl.

1 à 600000	=	600000 M.
1 à 300000	=	300000 M.
1 à 125000	=	125000 M.
1 à 100000	=	100000 M.
1 à 50000	=	50000 M.
1 à 40000	=	40000 M.
1 a 30000	=	30000 M.
3 a 25000	=	75000 M.
4 a 20000	=	80000 M.
6 a 10000	=	60000 M.
20 à 5000	=	100000 M.
30 à 3000	=	90000 M.
50 à 2000	=	100000 M.
100 à 1000	=	100000 M.
300 à 500	=	150000 M.
500 à 300	=	150000 M.
1000 à 200	=	200000 M.
2000 à 100	=	200000 M.
3000 à 75	=	225000 M.
6000 à 50	=	300000 M.
13020 Gewinne		3075300 M.

Ausbau der Schiefstände 2 u. 4 des Garnison-Orts Lissa i. P.

Die Erdarbeiten für den obigen Ausbau sollen öffentlich verdingt werden.

Hierzu wird Termin auf
Dienstag, den 28. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr,

im Garnison-Bau-Bureau Posen II, Schützenstrasse 31, festgesetzt, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen, oder gegen Erstattung der Abschreibungsgebühren bezogen werden können. Die vorchriftsmässigen Angebote sind pünktlich an den Unterzeichneten einzureichen; zu spät eingegangene Angebote finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 15. Juli 1891.

Der Garnison-Baubeamte.

Bode.

Die Ausführung der Erdarbeiten zweier Warthedurchstiche

1. bei Komorze, Stat. 3 der I. Bauabtheil., oberhalb Schrimm, in Nähe der russischen Grenze, veranschlagt mit 23468 cbm und
2. bei Niechlin, Stat. 52, in 8 km Entfernung oberhalb Schrimm, veranschlagt mit 11227 cbm zu bewegendem Erdmasse, soll

Freitag, den 31. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf Grund der Allgemeinen Ministerialbestimmungen vom 17. Juli 1885 durch schriftliche Angebote vergeben werden. Letztere, mit der bezüglichen Aufschrift versehen und verschlossen, sind bis zur angegebenen Stunde im Amtszimmer des Unterzeichneten, Halldorfstrasse 23 III., hier abzugeben, woselbst auch Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen eingesehen oder in Abschnitten und Abschriften gegen postfreie Einsendung von 0,70 M. für einen bzw. 1,40 M. für beide Durchstiche entnommen werden können. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Posen, den 17. Juli 1891.

Der Königliche

Wasser-Bauinspektor.

Thomanz.

Am 27. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr, wird vor dem Königl. Amtsgericht zu Thorn das Carl Weigel'sche Mühlenetablisement **Leibisch Nr. 9** mit einer auf 400 Pferdekraft geschätzten Wasserkraft veräußert.

Ich bin Willens mein Grundstück in Klein-Parsky Nr. 3, circa 80 Morgen guten Boden nebst guten Gebäuden sowie todtm und lebendem Inventarium und der diesjährigen Ernte, aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer können sich bei mir sowie bei dem Kaufmann Abraham Lewin in Pinne erkundigen.

Karoline Kern.

Eine alte gangbare Schlosserei ist wegen Todesfall zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Näheres Klosterstr. 3, I.

Dieselbst ein Lagerfeller vom 1. Oktober zu verm. 9573

Hotel-Verkauf.

Ich verkaufe mein komfortabel eingerichtetes gut gehendes Hotel mit Saal u. Garten, in schönster Stadt Schlesiens (60 000 Einn.), besonderer Verhältnisse halber sofort billig, Anzahlung 30 000 Mk. oder nach Uebereinkunft, gute Acquisition für firebame Anfänger, 1880 erbaut, jetzt ganzlich renoviert, innerhalb zehn Jahren keine Reparaturen nöthig. Offerten unter **B. 481** an **Rudolf Wisse, Breslau, erb.**

Die Fleischerei von der Wwe. Godsch ist zu verpachten.

Wilda Nr. 30. 9535

Brauner Wallach,

5jährig, 7" groß, brillanter Einspänner, zu verk. Näheres 9603

St. Martin 63, 1. Et.

Eine Trafekner Rappfute und ein Rappwallach — beide Pferde truppenfromm — stehen sofort zum Verkauf.

9617

Zu erfragen St. Martinstraße

52 53, Hof, rechts.

Poburke

bei Weissenhöhe (Dübahn).

Meistbietender Verkauf von ca.

70 sprunghafigen

Rambouillet-

Bollblut - Böden

am Sonnabend,

den 15. August cr.,

Nachmittags 1 Uhr.

Wagen auf Station Weissen-

höhe. 8081

C. Mehl.

Biehlieferungs-

Geschäft.

Schlesische Zugochsen, 4-5

Jahre alt, 12-14 Ctr. schwer,

haben bei vorheriger Anmeldung

zu jeder Zeit in genügender Aus-

wahl bei mir zum Verkauf.

H. Wuttge. 9153

Kadewe b. Herrnstadt i. Schl.,

Bahnstation Herrnstadt.

Die Hausgrundstücke

Schroda Nr. 202 und 313,

an der Promenade gelegen, will

ich unter günstigen Bedingungen

verkaufen.

Kriesel, Landger.-Schr.,

Bromberg, Bahnhofstr. 15.



Rambouillet-Stammheerde

Sullnowo

Zuchttrichtung:

Edle Kammtwolle.

Züchter: Herr Schäfer-Direktor

von Neetzow-Stralsund.

Bahnstationen: **Schwefel, Sd.,**

Laschowitz, Sd., Chaussee.

Post- und Telegr.-St.: **Schwefel**

(Weichsel). 9270

Der XVI. Bodverkauf beginnt am

Sonnabend, den 1. August cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mark.

Bei Konkurrenz tritt Versteige-

rung ein.

Die Heerde, vielfach prämiert, er-

stelt zwei Mal

den ersten Staatspreis.

Hampshire-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen

von 75-120 Mark.

Bei rechtzeitiger Anmeldung

Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.

Breitrechmaschinen für Gö-

vel- und Maschinenbetrieb.

Ein-, Zweispännige u. Sand-

drechmaschinen mit Schlag-

leisten- und Stiften-System.

Göpel für 1, 2, 4 u. 6 Pferde,

neuester Konstruktion.

Schrotmühlen mit schärfbaren

Steinen (Spezialität aus Stahl-

guß), für Hand- und Kraft-

betrieb.

Säckelmaschinen für Hand- und

und Kraftbetrieb, mit Vorrich-

tung zum Grünfütter schneiden.

Einfache, Zwei- und Drei-

theilige Ringel- u. Schlicht-

walzen.

Zwei-, Drei- u. Vierhaarige

Pflüge.

Stahlrajal-, Tiefkultur-, Wen-

de-, Cammerer Säufelpflüge

und Rübenjäter.

Bedford- u. Wiefeneggen und

alle sonstigen Geräte.

Gof- und Sauchepumpen.

Eiserne Sauchefässer von 900,

1200 u. 1350 Liter Inhalt.

Schmiedeeiserne Schaare und

Streichbretter sind stets vor-

rätig. 9634

Maschinen-, Bau- und feuer-

festen Guß zu Feuerungs-

Anlagen.

Schmiedeeiserne und guß-

eiserne Fenster.

Transmissionen u. Maschi-

nelle Anlagen.

Eisenkonstruktionen für Stall-

einrichtungen und andere Ge-

bäude.

T Träger und Eisenbahn-

schienen zu Bauzwecken wer-

den nach Aufgabe geliefert.

Zeichnungen und An-

schläge gratis.

Eisenhüttenwerk, Eschirndorf

Nieder-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Mieths-Gesuche.

Königsplatz 10

sind herrschaftliche Wohnungen, mit und ohne Balkon, und Parterrewohnung von 4-5 Zimm. zu vermieten. 9598

Wohn., 3 od. 4 Zimm. u. Zubeh., per Oktbr. z. verm. Markt 91.

Büttelstr. 23 zwei Wohnungen

à 3 Zimm. u. Küche zu verm.

Näh. im Comt. d. Leberhandl.

Halldorfstr. 29: herrsch. Wohn.

v. 4 Z., Küche, Speisek., Wä-

schengel. u. Zubeh. zu verm.

Berlinerstr. 16 per 1. Okt.

cr. 1. Et. 4-5 Zimmer, Küche,

Zubeh., und 2 Kammern zu ver-

mieten. 9599

Langestr. 6, II., 4 Z., K. u.

Zub., 450 M., 3 Z., K., Küche,

Kamm. u. Zub., 360 M., z. Okt.;

1 zweifelh. Z. u. K., part., z.

1. August z. verm. 9616

St. Martin 50, Ede Bz-

marktfr., eleg. Wohn. 1., 2. 3. Et.,

je 5 Zimm., Küche u., preisw. z.

verm., auch Pferdeställe. 9611

Möbl. Zimmer, sep. Etg.,

15 M. monatl., St. Martin 67

II. sof. zu verm. 9602

Wronkerstrasse Wohnung, 2

Zimmer u. Küche, I. Et., nach

vorn, an ruhige Mieter zu ver-

mieten. Näh. J. Wolfsohn,

Wronkerstr. 21. 9625

Wilhelmplatz 17 sind große

Kellerräume, zu jedem gewerb-

lichen Zwecke passend, mit Schau-

fenster zu vermieten. 9610

Näheres Markt 95/96.

1 große Wohnung

Louisenstr. 12 zum 1. Oktober cr.

zu vermieten. 9630

Zu vermieten

ein Kontor sowie große trockene

Lagerböden und gute Lagerfeller

Viktoriastr. 12 I. r. 9642

Zum 1. Oktober suche ich eine

Barriere- oder Eiste-Stock-Woh-

nung von 3-4 Zimmern. 9624

Rechtsanwalt Kaliski.

Zum Comptoir oder

Geschäftslokal geeignet,

I. Stock, Markt 68,

Schulstrasse, Wohnung für

600 M. zu verm. 9631

Eine Wohnung

von 4 Zimmern in III. Etage und eine

von 6 Zimmern in II. Etage mit

Nebengelass ist in der **Friedrich-**

straße Nr. 27 vom 1. Oktober

zu vermieten. 9636

Freundliche Wohnungen

zu 400 und 500 M. zu ver-

mieten bei **S. Engel.**

Markt 93,

Aus dem Gerichtssaal.

—b. Posen, 18. Juli. [Schöffengericht. Diebstahl.] Auf der Anklagebank vor dem Schöffengericht erschienen heute u. a. ein fünfzehnjähriger Junge, Stanislaus Lukowski mit Namen. Der Junge ist bereits zweimal bestraft, und zwar einmal wegen Diebstahls mit einem Verweise, das zweite Mal wegen Einbruchdiebstahls, Raubes zc. mit einem Jahre Gefängnis. Am 23. Juni d. J. hatte er die letztere Strafe verbüßt und vierzehn Tage später stahl er bereits wieder. Er hatte nämlich das Glück gehabt, alsbald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis eine Stelle als Laufbursche bei einem hiesigen Kaufmann zu erhalten. Der Kaufmann schenkte, wie es scheint, dem Jungen volles Vertrauen, er ließ z. B. Geld liegen, wo es der Junge, wenn dieser unehrlich war, unbenutzt wegnehmen konnte. Derselbe widerstand denn auch der Versuchung nicht und stieg einen Betrag von 14 Mark in die Tasche. Der Kaufmann hatte wohl gegen den Jungen keinen Verdacht geschöpft, wenn er nicht von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht worden wäre, daß der Laufbursche sich seine Uhr und andere Dinge gekauft habe. Der Bursche wurde in Haft genommen und heute gesteht er ohne Weiteres den Diebstahl zu. Es rührte ihn auch wenig, als der Staatsanwalt gegen ihn mit Rücksicht auf die Vorstrafen 6 Monate Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof ließ es in seinem Erkenntnis bei 3 Monaten Gefängnis bewenden, indem er berücksichtigte, daß die Versuchung für den Jungen eine ziemlich große gewesen ist.

Aus den Bädern.

K. Ems, 13. Juli. Heute, am Jahrestage der unvergeßlichen Begegnung, die während König Wilhelm I. hier auf der Brunnenspromenade mit dem französischen Abgesandten Benedetti hatte, war der an jener historischen Stelle liegende Gedenkstein wieder, wie bisher noch jedes Jahr gechehen, mit einem prächtigen Kranz, Blumen und Sträußen aus schönste geschmückt worden. Herr Moritz Ostwald aus Salskotten, ein langjähriger Besucher unseres Bades, den jetzt schweres Leiden an der Badereise hindert, hatte ein hübsches patriotisches Gedicht verfaßt und am Gedenkstein niederlegen lassen. Ein Abdruck desselben wurde zu Hunderten von den Fremden begehrt. Auch das Kurorchester hatte der Bedeutung des Tages Rechnung getragen und für sein Morgenkonzert ausschließlich patriotische Nummern gewählt. — Die Saison entwickelt sich in der erfreulichsten Weise. In der verfloffenen Woche hob sich die Frequenz um 1400 Personen auf 9359. Da zur Zeit viele Familien mit Kindern hier anwesend sind, hatte die Kurverwaltung am Mittwoch ein großes Kinderfest veranstaltet, bei welchem sich die Kleinen aufs köstlichste vergnügten.

* Das Kurhaus Ost-Diepenow, dieses neueste Bade-Etablissement an der Ostsee, hat sich schnell die besten und feinsten Publikums erworben und sind fast sämtliche Zimmer des umfangreichen Hotels besetzt; die Badedirektion bemüht sich, ihren Gästen den Aufenthalt in Ost-Diepenow so angenehm wie möglich zu machen. Nachmittags und Abends sammelt sich die elegante Badegesellschaft und das bessere Publikum der benachbarten Stadt Cammin bei den vortrefflichen Konzerten der bekannten Jagrowischen Kapelle und Künstler-Vorstellungen. Die so sehr beliebten Reunions werden sich nach sehr beifällig aufgenommenem Anfang allwöchentlich wiederholen. Zur Unterhaltung sind ferner vorhanden: Saisonspiele aller Art, Regelspiele, Billards, Turnplatz, Hauskinotheater, Ruder- und Segelboote zc., ein freundlich ungezwungenes und selbstredend doch dem besten Tone entsprechendes Babeln hat sich entwickelt und die im Kurhaus zu mehreren Hundert anwesenden Gäste sind alle darin einig, daß das Kurhaus außerordentlich viele Vorzüge bietet und Ost-Diepenow eins der schönsten Seebäder ist. Für die Zeit der Gerichtsferien sind bereits zahlreiche Zimmerbestellungen eingegangen und werden sich im August sehr viele Familien der höheren Beamtenkreise in Ost-Diepenow Rendezvous geben.

Hinsberg. Seit einigen Tagen ist der Andrang zum Kurort gewaltig. Auch aus Posen sind viel mehr Gäste als sonst da. Was der kalte ungünstige Frühling veräußert hatte, haben Ende Juni und Juli nicht bloß eingeholt, sondern trotz der regnerischen Witterung sogar ein Mehr an Kurgästen gebracht, so daß alle Häuser, auch die neu entstandenen, fast voll besetzt sind. Ebenso wohnen wie in früheren Jahren unten im Dorfe sehr viele Fremde; dort ist es nicht nur billiger und bezüglich der Luftverhältnisse fast ebenso gut, sondern auch ruhiger, und Kranke wie Asthmatiker, Nervöse finden dort eine weniger bewegte, gleichmäßigere Luft. Die Gesamtsumme der Kurgäste ist höher als je zuvor. Die neuen Mindebäder und Inhalationen haben Hinsberg ein ganz neues, größeres Krankenkontingent zugeführt. Besonders zahlreich, in mehreren hundert Familien, ist wie immer Berlin vertreten. Aber auch von weiter her kommen die Gäste immer zahlreicher, so aus Hamburg, Stettin, Dresden, Danzig, Königsberg, Warschau. Die Touristik leider infolge des unbefriedigenden Wetters fast ganz darnieder; die armen Withe auf dem Gebirge sind sehr zu bedauern. Hoffentlich holt der Herbst alles nach; ist er ja meist in unserm Gebirge die schönste Kur- und Reisezeit.

* Teplitz-Schönan. Trotz der heuer sehr schwankenden Witterung ist der Fremdenbesuch doch immerhin ein bedeutender, sodas sich nach den amtlich erfolgten Fremdenanmeldungen bereits über dreitausend eigentliche Badegäste hier eingefunden haben. Die vielen, durch den Gebrauch unserer naturwarmen Heilbäder auch in der gegenwärtigen Saison wieder erzielten ausgezeichneten günstigen Erfolge halten unseren alten Kurplatz, ungeachtet der großen Zahl neu erstandener Bäder, welche ihr Wasser zu gleichem Ziel verkünden, stets auf der Höhe einer längst erprobten Genesungstätte. Wirklich werden unsere Gesundung schaffenden Quellen durch die von unserer herrlichen Lage der Doppelstadt und ihrer ringsum prächtigen landschaftlichen Umgebung dargebotenen, immer wechselnden Naturgenüsse unterstützt. Hierzu vereinigen sich noch die allzeit lebhaften Anstrengungen unserer Gemeindegerechten und Körperkulturen, allen Fremden die Tage ihres hiesigen Aufenthalts möglichst recht aufheiternd zu gestalten. So erfreuen sich die vielen Konzerte der Kur- und Militär-Musikkapellen, oft gemischt mit anderen, so z. B. ungarischen Magnatentänzen, dann Zigeunern, bald wieder Tiroler Musikkapellen, großer Theilnahme, wie nicht minder die vom Kurverein veranstalteten Tanzreunions und Promenadenausflüge, oder die von der Schützengesellschaft gepflegten Beschießungen zahlreichen Fremden heitere Zerstreuung bieten. Eine solche wird gewiß auch wieder das auf den 12. d. Mts. anberaumte Radwettfahren gewähren, da hierfür die besten Vorbereitungen getroffen werden und überall reges Interesse vorhanden ist.

Bad Freienwalde a. O. Trotz der fortwährenden Ungunst der Witterung durch häufige Regengüsse hat sich unser Bad doch allmählich gefüllt, so daß ein Unterchied gegen die guten Vorjahre kaum zu bemerken ist. Die feuchte Witterung hat dagegen auf unsern Wald sehr günstig gewirkt, welcher in einer seltenen Leppigkeit prangt. Das durch Direktor Dahlen geleitete Sommertheater leistet mit seinen ausgezeichneten Kräften auch in diesem Jahre Vorzügliches. Die Gesellschaftsabende mit freien Vorträgen sind

so besucht, daß es in dem großen Kursaal an Platz mangelt. Es kamen ganz vorzügliche musikalische und deklamatorische Leistungen zum Vortrage, welche allseitigen Beifall ernteten.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. Eine Probe-Marmirung der Berliner Feuerwehr mit der Meldung, daß das „Neue Palais“ brenne, steht dieser Tage bevor. Sie soll durch eine Depesche von einem ausgedachten Feuer benachrichtigt werden. Es ist beabsichtigt, daß nach Eintreffen der Depesche sofort ein Extrazug vom Potsdamer Bahnhof aus eine Abtheilung der Feuerwehr nach der Wildparkstation befördert soll, von wo aus dann die Gefährte im Nu nach dem „Neuen Palais“, die Allee bei den Puppen vorbei, fahren sollen. Durch diese Uebungen sowie durch die vor einigen Tagen erfolgte Probe-Marmirung der Potsdamer Feuerwehr und des dortigen Militärs, die auch diesmal mit der obigen verbunden werden soll, will man sich vergewissern, daß das Residenzschloß des Kaisers, trotz seiner abgelegenen Lage, bei etwaigem Feuer dennoch im Umfassen genügenden Schutz erhalten kann.

† Die gerichtsarztliche Untersuchung der in Charlottenburg aufgefundenen Theile eines Kindes hat zu dem Ergebnis geführt, daß dasselbe erst etwa 8 Tage alt, aber besonders fräftig entwickelt gewesen und eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Es liegt nach dem Befund also unzweifelhaft ein Mord vor. Nach Beendigung der Obduktion hat der Arbeiter Fleischhammel auch den bisher nicht zu finden gewesenen Kopf am Sandfang entdeckt, welcher vermutlich in einer Kühle festgelesen hat und erst durch den vorgestrigen Regen losgeschwemmt worden ist. Derselbe war in zwei Hälften getheilt worden und zwar so, daß Gesicht und Hinterkopf je eine von diesen bildeten. Ueber dem rechten Auge waren noch mehrere tiefe, von BeilhieBen herrührende Wunden vorhanden.

† Eine entsetzliche Begebenheit hat sich einem Klausenburger Lokalblatte zufolge in der Nähe der Bahnstation „Apahiba“ zugetragen: Der von dort nach Klausenburg kommende Zug traf in beispiellosem Zustande mit zweifelhafter Verpätung ein. Bei Apahiba wurde der Zug von einem Rudel Wölfen überfallen, welche, aus dem nahen Wald hervorstürzend, furchtbare Verheerungen anrichteten. Siebzehn Reisende fielen den Bestien zum Opfer, eine Mutter wurde zerissen, als sie ihrem Säugling die Brust reichen wollte, eine Braut wurde vor den Augen ihres Verlobten in Stücke gerissen, zwei Wölfe sprangen auf den Hüttelwagen, warfen den Kondukteur auf das Geleise, wo der Unglückliche von den Bestien gefressen wurde. Als die schrecklichen Raubthiere gesättigt waren, tröteten sie wieder in den Wald zurück. Ein Glück, daß die blutigen Bestien den Verfasser dieses schrecklichen Artikels am Leben gelassen haben!

* Das Mozart-Fest in Salzburg. Am Mittwoch um 10 Uhr Vormittags begann die Aufführung des Requiems. Die Aufführung des geistlichen Werkes gestaltete sich zu einer großartigen Todtenfeier. Der schöne Dom war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Spitzen der Behörden, voran der Statthalter, sämtliche dienstfreien Offiziere mit dem Feldaplan, ein großer Theil der Aristokratie und Bürgerchaft hatten sich eingefunden. Punkt 10 Uhr wurde der Erzbißhof vom ganzen Domkapitel eingeholt und er geleitete am schwarz drapirten Hochaltar den Trauergottesdienst. Das Requiem erklang unter Leitung Hummels und unter Mitwirkung der Damen Förster und Kaulich und der Herren Reichenberg und Walter, sowie des Mozarteum-Orchesters eine höchst würdige Aufführung. Am Nachmittag um 5 Uhr fand in der prächtig decorirten Aula die Festversammlung statt. Direktor Zahn und die Wiener Künstler saßen in der ersten Reihe vor der mit Blumen geschmückten Estrade, auf der unter Palmen Mozarts Kolossalbüste aufgestellt war. Das herrliche Kunstwerk aus Marmor ist aus Tilgner's Meisterhand hervorgegangen, der eine gleiche Büste für den Mirabellgarten bestimmt hat. Die Festversammlung wurde mit einer patriotischen Kundgebung eröffnet. Bürgermeister Dr. Huber pries den Kaiser als Schirmherrn der Kunst und des Schönen. Dann begrüßte der Bürgermeister die Wiener Künstler und Festgäste und feierte Mozart als Salzburgs größten Sohn, der die der Menschheit gemeinsame Sprache, das Lied, gefunden. Hierauf hielt der Redakteur der „Presse“, Robert Hirschfeld, die Festrede, indem er ausführte, wie allmählich die Nachwelt zum Verständnis von Mozarts Tonbildungen emporstieg und seinen Genius erkannte. Mit den Worten: „Mozart ist der Unserige, weil wir die Seinen geworden“, schloß die gedankenreiche Rede, die noch in einen Hymnus auf Salzburg ausklang. Stürmischer Beifall lohnte den Sprecher. Sodann rezitierte Hofkapellmeister Reimers das Gedicht Grillparzers zur Enthüllung des Mozart-Standbildes in Salzburg und erzielte mit der leidenschaftlich bewegten Wiedergabe der Dichtung einen großartigen Erfolg. Dem schwülen Tage war ein gewitterdrohender Abend erfolgt. Um 7 Uhr ging auch wirklich ein Unwetter los. Es regnete in Strömen und bald hieß es, der Fackelzug werde verschoben werden. Doch das muthige Komitee ließ trotz der niederstürzenden Wassermassen die Kolonnen zum Fackelzug formiren. Es nahmen an demselben 1800 Mann Theil, darunter die Wiener Künstler. Zwar wurden die Standarten verhißt getragen, doch konnte der Regen die Fackeln nicht auslöschen. Um halb 10 Uhr hörte das Unwetter auf, worauf der Fackelzug sich in Bewegung setzte. Voran im Zuge schritt Hofkapellmeister Reichenberg, dann kamen viele Philharmoniker, der Gemeinderath, die Veteranen, die Genossenschaften, Gesangsvereine, Jäger, Bergarbeiter, Bauern, Studenten, die Schuljugend, die Feuerwehr. Vor dem Mozart-Denkmal wurde Halt gemacht, die Fahnen geleistet und das Bundeslied angestimmt, dann spielten Musikkapellen patriotische Weisen, worauf der Zug, um das Monument defilirend, vor dem aus Schalen riesige Flammen emporloderten, zur Salzach marschirte, wo die Fackeln verlöscht wurden.

† Zur Anlage des medizinischen Verbrechens. Der Aufforderung des Kultusministers, sich zu der vom Assessor Leidig erhobenen Anlage binnen 24 Stunden zu äußern, haben Prof. v. Bergmann und Prof. Zahn bereits Folge geleistet. Eine Verengerung des Kultusministeriums wird aber vor Ende nächster Woche nicht zu erwarten sein. — Inzwischen beginnt man nunmehr auch in ärztlichen Fachkreisen zur Frage Stellung zu nehmen, und zwar für die Angekündigten. Der Spezialarzt für Chirurgie Dr. Senger, dessen Thierexperimente zur Entscheidung der Frage nach der Infektiosität der Krebse hierbei mehrfach erwähnt worden waren, giebt in einer Zeitschrift an die „Nat.-Ztg.“ eine zur Aufklärung bestimmte Erläuterung der gemachten Versuche, welche allerdings die Experimente als keineswegs des rein wissenschaftlichen Verstandes wegen angeestellt erscheinen lassen, sondern wesentlich zur Erzielung sicherer Erfolge bei den Krebsoperationen. Der Einwender betont zunächst auch, daß den in Rede stehenden Patienten, die an multiplem Krebs litten, d. h. an solchem, bei dem unzählige Krebsknoten den ganzen Körper durchziehen, durch eine eventuelle Uebertragung der Krebsknoten absolut kein Nachtheil oder eine Beschwerde beigebracht worden ist. Solchem an sich

unrettbar verlorenen Menschen würde die Einpflanzung noch eines Krebsknotens nicht schaden, dagegen der menschlichen Gesellschaft unbeschwerlich nützen, wenn dadurch die noch vielfach bestrittene Fähigkeit der Krebse, sich überpflanzen zu lassen, erwiesen würde. Senger erläutert das an folgendem Beispiel: Ein großer Theil der Krebskranken ist bekanntlich durch eine Operation zu heilen. Früher, als man die Möglichkeit einer Infektiosität des Krebses gar nicht erwoag, operirte man so, daß man den ersten Schnitt zum Beispiel durch die krebskranken Brust legte, um sich von der Richtigkeit der Diagnose durch das Auge zu überzeugen, und mit demselben Messer weiter schnitt. Es giebt gewiß heute noch viele Operateure, welche überzeugt, daß der Krebs nicht ansteckend sei, gerade so operiren. Sicher ist, daß die meisten Recidive, die oft nicht mehr operabel sind, an den Schnittwunden auftreten in der Narbe; und es liegt die Möglichkeit vor, daß das Messer des Operateurs, welches Heilung bringen sollte, gerade den Krebs übertragen hat. Seit man die Möglichkeit einer Uebertragbarkeit der Carcinome wenn auch nicht sicher erwiesen, aber doch angenommen hat, operirt man so, daß man nach dem ersten Schnitte ein neues Messer nimmt und andere Kautelen beobachtet. In diesen Fällen würden also thatsächlich in Folge jener Experimente das Auftreten von Krebsrecidiven verhindert werden. Von anderer ärztlicher Seite wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die Uebertragbarkeit des Carcinoms nachgewiesen werden kann, dann überhaupt die Möglichkeit der Verhütung und Heilung gegeben ist, während, wenn man es als den Ausdruck einer allgemeinen, in den Säften liegenden Krankheit ansieht, schwer sein wird, dem Krebs beizukommen und noch viel schwerer, ihn zu verhüten.

† Ein Gaunerstreich wurde dieser Tage in Barcelona ausgeführt, der einem Amerikaner 40 000 Francs kostete. Der „Zufall“ wollte es, daß letzterer die Befantenschaft eines Menschen machte, in dessen Begleitung er eines Tages eine Brieftasche mit verschiedenen Banknoten und mehreren Briefen „sand“. In einem dieser Briefe befahl man dem Besitzer der Brieftasche, sofort von den vielen Brillanten, welche in seiner Verwahrung seien, so viele als möglich zu verkaufen, da der Schreiber Geld brauche. Der „Freund“ schlug nun dem Amerikaner vor, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, ein gutes Geschäft zu machen, und beide gingen zu dem Gasthof, wohin die aufgefundenen Briefe gerichtet waren und trafen richtig auch den Adressanten und Besitzer der Brieftasche an, der ihnen drei Brillanten überließ, welche sie zum Pfandhaus brachten, wo sie alsbald zu je 3000 Francs geschätzt wurden. Nun kamen die beiden Freunde überein, von diesen hochwerthigen Brillanten 1000 Karat zum Preise von 40 Francs für den Karat zu kaufen. Gesagt, gethan, wobei sie so nebenbei hören, daß noch eben so viele in Valencia vorhanden sind, die sie sich natürlich nicht entgehen lassen wollen und ebenfalls erlösen. Der „Freund“, der angeblich in Bilbao zu Hause ist, telegraphirt nun schleunigst seiner Frau, ihm die 40 000 Francs zu senden, denn er will die ersten 1000 Karat behalten. Aber es vergehen einige Tage, ohne daß das Geld kommt, der Besitzer wird ungeduldig, und so entschließt sich denn der Amerikaner, den Betrag auszuliegen gegen Aushändigung der Briefe, die wohl versiegelt und dann in einen eisernen Kasten verschlossen werden, dessen Schlüssel der „Herr aus Bilbao“ an sich nimmt. Dieser macht sich nun mit dem Verkäufer nach Valencia auf den Weg, um die andern Brillanten zu holen. Der Amerikaner wartet einige Tage, aber die, welche nach Valencia abgedampft waren, kehren nimmer wieder. Er eilt nun mit seinem Schatz nach Paris, um ihn dort mit entsprechendem Nutzen zu veräußern. Hier erklären ihm die Juweliere aber zu seiner größten Ueberraschung — der Beier wird es schon früher geahnt haben — daß die Brillanten zwar sehr schön, aber — von Glas seien. Es waren offenbar sogenannte „Amerikanische Diamanten“. Er kehrte zwar sofort nach Barcelona zurück und meldete sich beim Gouverneur; indeß die 40 000 Francs wird er wohl als „Reise-Unkosten“ abschreiben müssen.

† Mit der Herstellung von Rosenöl aus deutschen Rosen begann vor ungefähr vier Jahren die bekannte Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. in Leipzig einen Versuch zu machen. Die Lösung dieses Problems ist ihr vollständig gelungen. Das aus deutschen Rosen gewonnene Oel ist bei gewöhnlicher Temperatur fest, von schwach grünlicher Farbe und überaus seinem Wohlgeruch. Bei 28 Gr. Celsius wird dasselbe flüssig. Im Jahre 1887 wurden bereits 2 Kilogramm Oel und 2000 Kilogramm Rosenwasser produziert, in diesem Jahre dagegen aus 23 000 Kilogramm Blütenblättern 45 Kilogramm Rosenöl von vorzüglicher Beschaffenheit. Zur Veranschaulichung der für die Produktion des Oeles nöthigen Rosen ist bei der ungefähr 8 Kilom. von Leipzig entfernt liegenden Bahnstation Gröbers auf einem Grundstück von 45 Hektar eine große Rosenplantage angelegt, welche der Mittelpunkt des dort zu gründenden Rosengebiets werden soll. Im Preise stellt sich das deutsche Oel höher als das türkische. So kostet ein Kilogramm von ersterem 1250 Mark gegen 600 Mark für das türkische. Das deutsche Oel ist jedoch von weit größerer Reinheit als das türkische.

† Ihr letzter Wunsch. In Vincennes ist jüngst eine originelle alte Dame gestorben, die mit wunderbarer Geschwindigkeit die Gläser zu leeren verstand und in dem Rufe stand, pro Monat ein Stück Wein zu ihrem persönlichen Bedarf zu verbrauchen. In ihrem Testament hat sie ihr nicht unbeträchtliches Vermögen von 200 000 Frs. ihrer Vaterstadt Toul ausgeteilt und sich nur als letzten Wunsch ausbedungen, in Vincennes „möglichst weit von ihrem verstorbenen Gatten“ beerdigt zu werden.

Ein berühmtes Heilverfahren!

Kostenfrei für Jedermann hat die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, chronischem Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Nb. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben. 1583

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt, von den dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keine Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. in allen Apotheken.

Epilepsie — Veitstanz — Nervöse Zuckungen

sind durch die sogenannten Weismannschen Waschungen, über deren Bedeutung und Einflußnahme auf unser Nervenleben seitens hervorragender medizinischer Capazitäten glänzende Befundungen vorliegen, heilbar. Einige im Original zu Jedermanns Einsicht notariell deponirte Bestätigungen mögen hier Platz finden.

Hertenien bei Gasperde (Hannover). Ich erhielt durch Sie Anfang dieses Jahres eine kleine Flasche Ihres unschätzbaren Wassers für meinen Sohn, welcher Theologie studirt und an Epilepsie furchtbar litt. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Nach Verbrauch dieser einen Flasche hat sich das Uebel ganz bedeutend gehoben, so daß ich nun auf gänzliche Herstellung hoffe. J. S. Steding.

Hannover. Meine Frau litt schon seit langer Zeit tagtäglich am Veitstanz. Alle angewandte ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Ich ließ mir von Berlin Ihre Essenz senden. Der Gebrauch hat wirklich Wunder gethan, denn von dem Tage und der Stunde ab ist das Leiden wie verschwunden, nur eine allgemeine Schwäche stellt sich noch öfter ein. Louis Holtje, Buchdrucker, Dreyerstr. 5.

Viehmühl. Zudem im Genick und hinlähmende Kopfschmerzen machten nun bisher gänzlich Einhalt. Ich muß es anerkennen, daß mich Ihr Wasser von einem 7jährigen Leiden jetzt gänzlich befreit hat. Für die große Hilfe, die mir zur unschätzbaren Wohlthat geworden, sage ich Ihnen hiernit meinen aufrichtigsten Dank und es ist mir Herzenspflicht, allen an Nervenzerüttung Leidenden Ihr wunderbar heilkräftiges Hilfsmittel zu empfehlen. Wilhelm Brandt.

Dessau, den 16. Februar 1891. Anfang Dezember v. J. ließ ich mir eine Probeflasche Wasser kommen. Ich leide sehr an Epilepsie, Herzklopfen und Angstgefühl, und habe alles Erdenkliche bislang vergeblich angewandt. Der bisherige Erfolg mit Ihrem Schlagwasser ist ein geradezu wunderbarer. Karl Koch, Böhmischestraße 9, II.

Wolfsbach b. Hersfeld. Meine Tochter litt an fortwährenden Zuckungen, so daß Sprache, Denken und alle Funktionen so zurückgingen, daß ich gar keine Hoffnung mehr hatte. Dieselbe zuckt nach Verbrauch einer Flasche fast gar nicht mehr, spricht wieder, nimmt an Allem wieder Antheil. Franz Koll, Rittersgutsbesitzer.

Marten, Kr. Dortmund, 20. April 1890. Meine Frau litt seit etlichen Jahren an Epilepsie und Nervenzerüttungen, so daß sie mitunter tagelang das Bett nicht verlassen konnte. Das von Ihnen bezogene Wasser bewährt sich so vorzüglich, daß ich Sie bitte, mir fogleich für eine andere, an demselben Uebel leidende Person eine Flasche zu senden. Karl Weber, N. 119.

Bernburg, den 19. Oktober 1889. Ich bin glücklich Ihnen zu melden, daß sich mein Mann nach Gebrauch von zwei Flaschen völlig wohl und gesund befindet. Niemand konnte meinem Manne helfen, das Wasser hat ihn von 24jährigen schweren epileptischen Anfällen schon nach der ersten Probeflasche befreit und die schrecklichen Angstgefühle sowie viele andere Symptome sind nach täglichen, vorschriftsmäßigen Waschungen total verschwunden. Ich werde nie ermanneln, wo immer ich kann, diesen wunderbaren Erfolg zur Verbreitung zu bringen. Frau Bertha Freist, Roschwerstr. 40.

Wer sich eingehend über das Wesen dieser Waschungen, deren ärztliche Beurtheilung und Begutachtung durch die medizinische Presse zu informiren wünscht, beziehe das in bisher 23 Auflagen erschienene Buch „Ueber Nervenkrankheiten“, das kostenfrei überlassen wird in Breslau bei J. Friedländer, Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße 36/37, Elbing in der Adlerapothek, Brückstraße 19, Stettin bei S. Griep, Frauenstr. 53, Eingang Junterstr.-Ecke.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von 3370

100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

185. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

9633

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.

Hauptgewinne:

Mark 600 000; 2 × 300 000; 2 × 150 000; 2 × 100 000.

Originalloose ohne Rückgabe 120 M., 50 M., 25 M., 12,50 M.

Originalloose auf Depotscheine 55 M., 28 M., 14 M., 7 M.

Antheile 5,50, 3,50, 2,75, 1,75, 1,50, 1 M.

Porto und Liste 30 Pf. pro Klasse, alle Klassen 1 M.

Georg Joseph, Berlin C., Südenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dufatenmann.“

Antislaverei-Lotterie.

Zur obigen Chancenreichen Geld-Lotterie, worin Gewinne von M. 600 000, 300 000, 150 000, 100 000, 75 000, 50 000 M. u. c. insgesammt 18930 Geldgewinne mit 4 Millionen Mark zur Verloosung gelangen, empfehle ich Antheile an einem Gesellschaftsspiele von 400 Loosen und zwar für beide Klassen 9591

M. 40. 50. 100. 200. 400.

Nummernverzeichnis wird den Theilnehmern sofort nach Erscheinen der Loose zugeteilt.

Da die Antheile bald vergriffen sein werden, empfiehlt es sich Bestellungen per Postanweisung umgehend zu machen. Ferner empfehle ich Originalloose für beide Klassen. 1/10 1/20 1/40 1/80

M. 48. 24. 12,50. 7,50.

Antheile: 1/80 1/160 1/320 1/640

M. 1,50. 2,50. 3,50. 6,50.

Der Versand der Loose erfolgt der Reihe nach nach Erscheinen derselben. Porto und Liste 50 Pf.

L. Abter, Bankgeschäft, Hannover.

Zur Herbstsaat offeriren wir unter Garantie zu billigsten Preisen und günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate, insbesondere Superphosphate aller Art, Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft

vorm. Moritz Milch & Co. Posen. 9343

Nur Gewinne, keineieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen.
3 Mal Frs. 600.000, 3 Mal Frs. 300.000,
Nebentreffer mit Frs. 60.000, 25.000, 20.000 u.
Jedes Loos muß planmäßig mit 400 Frs. gezogen werden. — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. mit 58 pCt. ausbezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278.000 Mark, für den niedrigsten 185 Mark ohne weiteren Abzug. Ziehungen alle 2 Monate (jährlich 6 Mal). 9592

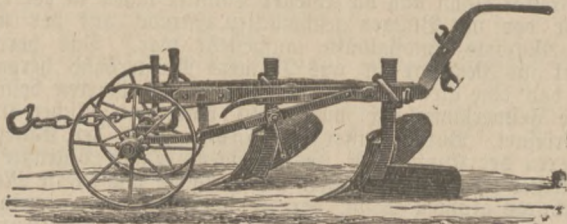
Nächste Ziehung am 1. August d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme des Betrages à M. 90. — pr. Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 Monats-Raten von M. 7.50 mit sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne werden kostenfrei. Witten nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen u. c. zu beziehen gegen Einfindung von 5 M. an Richard R. Hintz, Berlin, Equitable-Palast. 6947



Zweischaar-Pflug, Patent Schwartz,

mit patentirter Stell- und Aushebvorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als Tief-, Saat- und Schälplug. Beim Probepflügen in Budewitz und Breschen gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als besser, einfachster u. billigster Pflug, empfehlen zu Fabrikpreisen

als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonienplatz II,

Vertreter der
Stahlbahnwerke

Freudenstein & Co.,

Berlin.

Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von Feldbahnen, Schienen, Weichen,

Drehscheiben, Locomotiven, Lowries,

Karren, Karriolen, Radsätzen, Lagermetall

sowie sämtlichen Ersatztheilen.

Verkauf und Vermietung. — Günstige Bedingungen.

Kataloge

und

Kosten-

Anschläge

gratis u. franco. 7641

Preuss. Lotterie

1. Klasse

4. und 5. August.

Originalloose (auf Depotscheine): 1/10 56 M., 1/20 28 M., 1/40 14 M.,

Antheile: 1/80 7 M., 1/160 3,50 M., 1/320 1,75 M., 1/640 1 M.

versendet das vom Glück so oft H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.

Die
parteilose
Berliner
Tageszeitung
Deutsche Warte
kostet für 2 Monate
67 Pfennige
bei allen Post-
ämtern.



Unüber-
trefflich
gegen
Rothlauf

bei Schweinen.

Herren L. H. Pietsch & Co.,

Breslau, Vorwerkstr. 17.

Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium.

Theile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Rothlauf-Präservativ bei kranken Schweinen eines Mitgliebes der hies. Schweinelaube nach dessen eigener Aussage geholfen hat. Bruchhausen. 6981

Achtungsvoll

H. Haarmann, Hauptlehrer.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage

für 1 Schwein.

Zu haben in Posen bei

J. G. Fraas Nachf., Ad.

Uch Söhne, J. Barckowski,

J. Sobieski, Birnbaum

bei Georg Scholz, Kosten

bei M. Wittig, Neuto-

mischel bei Paul Lub,

Ostrowo bei T. Mazur u.

R. Mauch, Meieris bei

B. Enders, Gnesen bei

R. Nießmann Nachf.,

Ferich bei Max Gedzich,

Wreschen bei J. Nizinski.

Samter bei Apotheker Nolte,

Roschmin bei J. Dobro-

wolski, Jaroschin bei J.

Grochowski, Droguerie.

Vaseline-Gold-Cream-

Seife,

mit beste aller Seifen besonders

gegen rauhe und spröde Haut,

sowie zum Waschen u. Baden

kleiner Kinder. Vorräthig à

Packet 3 Stück 50 Pf. bei

Adolf Uch Söhne. 9638



Zu haben in den meisten
Materialwaren-, Delikatessen-,
Drogenhandlungen, sowie
Konditoreien. 9632



Gustav Rannenberg.

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Hannover, 2487

liefert sämtliche Ausrüstungs-

stücke für Feuerwehren, als

Selme, Gurten, Beile, Tara-

büner, Laternen, Leitern,

Schläuche u. c. in anerkannt solider

Ausführung. Illustr. Preis-

listen gratis und franco. Prä-

miert auf vielen Ausstellungen.

Wein-Etiquetten.

Berlin W. S. 5496

F. P. Feller.

Muster franko gegen franko.

Tapeten,

naturell, von 10 Pf. an, Gold-

tapeten von 25 Pf. an bis zu

den feinsten Golddekorationen zu

Fabrikpreisen

empfiehlt 9441

Berliner Baarenhaus

Wilhelmstr. 7.

Musterkarten auf Ver-

langen franko.



Bei gleichen Qualitäten billiger
wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Spezialfabrik auf d. Continent von

R. WOLF, Magdeburg-Buckau

liefern zu Original-Preisen

Römling & Kanzenbach.

Posen,

Repräsentanten für d. Prov. Posen

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der
Selbstvergiftung (Dranie)
und geheimen Ausschwei-
fungen ist das berühmte
Werk

Dr. Retau's
Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den schrecklichen Folgen
dieses Lasters leidet, seine
aufrichtigen Belehrungen
retten jährlich Tausende
vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. In Posen
vorräthig in der Buchhandlung
von A. Spiro. 5560

Alte Sättel

kauft stets 9431

Julius Rath, Markt 10.

Ein starkes Arbeitspferd,
ein kleiner Kollwagen,
ein Handwagen,

ein Paar Thorflügel

werden zu kaufen gef. Off. mit

Preisang. sub L. C. 4 postlagd.

Für ausrangirte Pferde

ist Abnehmer der Zoolog.

Garten. 9638

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und

Warze wird in kürzester Zeit

durch blosses Ueberpinseln

mit dem rühmlichst bekannten,

allein echten Apotheker Radlauer-

sehen Hühneraugenmittel sicher

und schmerzlos beseitigt. Carton

60 Pf. Depot in Posen in der

Roth Apotheke, Markt 37.

Echt Dalmatiner 7828

Insektenpulver,

arantirt rein, außerordentlich

erhält und wirksam. In Blech-

dosen mit Streuvorrichtung à 25

Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das

Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Internationale Kunst-Ausstellung

BERLIN 1891

im Landes-Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends

Eintrittsgeld 50 Pf. — Montags 1 Mk.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.	
 GOETHE III (durchweg gedoppelt) unge- fähr 5 Cm. hoch. Dztd.: M. —,95.	 LINCOLN E. Umschlag 5 Cm. breit. Dztd.: M. —,65.
 ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dztd.: M. —,75.	 WAGNER III Breite 10 Cm. Dztd. Paar: M. 1,25.
 SCHILLER III (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 4 1/2 Cm. hoch. Dztd.: M. —,90.	 COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, außerordent- lich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dztd.: M. —,95.
 HERZOG III Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dztd.: M. —,95.	 FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dztd.: M. —,65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant- u. Weissw.-Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch, Wilhelmsplatz 10, K. Ignatowicz, Breslauerstr. 40; in Schrimm bei Max Scherek, oder direkt vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

Als angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzi-
gen Witterung sind nur

Pfarrer Seb. Kneipp's
rein leinene

Tricot-Unterkleider

zu empfehlen. Zu beziehen durch die Niederlagen der
Augsburger Mech. Tricotwarenfabrik, vorm. A. Kohlenzer.
Nur acht wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn
Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.

9045

Dampfkultur.

Zur bevorstehenden Herbstkampagne empfehle ich
den Herren Landwirthen meinen

Original Fowler'schen Dampfplug

(zwei Maschinen System 16 Pf.)

unter den coulantesten Bedingungen.

8985

F. Kommnick,
Neustadt b. Pinne,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis,
Theilzahl, 15jähr. Garantie,
Freco-Probesendg. bewilligt.
Preis u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Gelegenheitskauf.
Hochfeine Panzer-Geld-
schränke aus bestrenommierten
Fabriken mit elegantester Aus-
stattung verkaufe ich mit den
kleinsten Nutzen und coulant-
sten Zahlungsbedingungen
unter weitgehendster Garantie.

Leo Friedeberg,
Kunstschlosser.

Lager 9565
nur Judenstr. 30.

Schweißfuß,

ebenfalls krankhafter Sand- und
Rostschweiß, unter Garantie
heilbar ohne nachteil. Folgen.
Man verl. Brochure gratis und
franco von 8180

M. Hellwig, Apotheker,
Fabrik chemisch-pharmac. Präpar.,
Berlin, Brenzlauerstr. 46.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (ein getr. Marke)
vollständ. Ersatz für franz. Cham-
pagner, dabei wesentl. billiger, von
A. Buehl & Co., Coblenz, Champagner-
Kellerei nach franz. Methode.

Auskunft

über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt
das be-
reits in
50.000 Exempl. verbreitete: Brown's
Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten
18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang
zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse
selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-,
Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concur-
srecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten.
Feo. gegen M4, 30 Pf. geb. 5M. 30 Pf.
v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

Pianos kreuzs. v. 380 Mk. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Franko, 4wöch. Probesend. Fabr.
Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Dr. Aubert
in Baltimore hat
ein **Cosmetica**
erfunden, welches
binnen 14 Tagen
die Haut von **Leber-
flecken, Vorken-
flecken und Som-
mer-**
prossen reinigt. Sicherstes Mit-
tel gegen gelben Teint, Rötze der
Nase und alle Unreinheiten der
Haut à Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50,
nur echt zu haben bei Frau
Martha Jeschor, Berlin,
Charlottenstr. 73. 6214

**Garantiert reine 8082
Ungarweine**

der Ungarwein-Vertriebsgesellschaft
in Berlin, zu Originalpreisen zu
bei haben Carl Klimpel, Bäderstr. 18.

Geldschränke!

feuerfest und diebstahlsicher, in aner-
kannt bewährtem Fabrikat,
mit neuestem Patentschloß,
wie diebstahlsichere Cassetten
empfiehlt billigt die Haupt-
niederlage seit 1866 von 7474
Moritz Tuch in Posen.

Erntepläne,

8 Fuß breit, 18 Fuß lang,
mit Patentlösen, von M. 3,75
an, sowie **Getreidefäde**
und **Schaberpläne** empfiehlt
in größter Auswahl zu billi-
gen Preisen 9279

Die Plan- und Sack-Fabrik
von
Salomon Beck,
Markt 89.

Fußstreuemehl,

altbewährtes unschädliches
Mittel zur Beseitigung des Fuß-
schweißes. Dasselbe verhindert das
Wundwerden und beseitigt den
üblen Geruch. In Blechdosen
mit Streuvorrichtung à 50 Pf.
und 1 Mark. 9306
Rothe Apotheke, Markt 37.

Himbeersaft!

frisch von der Presse. 9529

4. Bronkerstraße 4.

9000 Mark

pupillarisch sichere Hypo-
thek zu 5 Proz. unmittel-
bar hinter der Zentrale
sind sofort abzutreten; zu er-
fragen bei dem Unterzeichneten.

Schönlanke a. Ostbahn,
im Juni 1891. 8727

Th. Hildebrand,

Rechtsanwalt und Notar.

In 3 bis 4 Tagen

werden discor. frische Geschlechts-,
Haut- und Frauenkrankh., ferner
Schwäche, Pollution und Weissfluss
gründlich und ohne Nachtheil ge-
heben durch den vom Staate appro-
birten Spezialarzt Dr. med. Meyer in
Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2,
I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonn-
tags. Auswärtige mit gleichem Er-
folge brieflich. Veraltete und ver-
zweifelte Fälle ebenfalls in sehr
kurzer Zeit. 16451

Specialarzt

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden
Geschlechtsschwäche, alle Frauen-
und Hautkrankheiten, selbst in den
hartnäckigsten Fällen, stets schnell
mit bestem Erfolge. 6618

Hautkrankheiten,

Syphilis, Gornblasen — Nerven-
leiden, Schwächezustände, behan-
delt reell **Dr. Fodor, Berlin,**
Leipzigerstr. 96. 8253

Auswärtige brieflich.

Hodurek's Mortéin

ist das unstrittig wirksamste Mittel zur totalen Vernichtung und
Ausrottung aller **Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen,
Fliegen, Raupen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben,
sicherster Schutz gegen Mottenfrass u. Holzwurm.**
In Päckchen zu 10, 20, 50, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 25 Pf.) zu
haben in **Posen** bei Osw. Schäpe, F. Radomski, H. Hummel;
Samter: J. Gersmann; **Rogasen:** U. Petrich, Ad. Löwe; **Wreschen:**
J. Sieburth; **Wronke:** J. Krzyzankiewicz; **Grätz:** M. Silberberg;
Prittisch: F. Kubeth, R. Sturzebecher. 9582
Nur echt mit Firma: **A. Hodurek, Ratibor.**

Für Bandwurmlleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit dem
Kopfe, ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla!
Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, so-
wie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr,
ohne jede Vor- und Hungerkur; vollständig schmerzlos
und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste
Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren
durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tau-
sende von Dankschreibern aus ganz Deutschland u. mir bezeugen. —
Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a. M.** — Die meisten
Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und
werden dieselben größtentheils als Blutarmer und Bleichsüchtige
behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder
fürbisternartiger Glieder**, blaue Ringe um die Augen, Blässe
des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heiß-
hunger, Uebelfeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder
nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse,
Sodbrennen, Magenfülle, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel,
unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen
und jaugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herz-
klopfen. 9595

185. Königl. Preuss. Lotterie.

1. Klasse 4. und 5. August.

Hierzu versende ich Antheile:

1/2 à 28 M., 1/4 à 14 M., 1/8 à 7 M., 1/16 à 3,50 M., 1/32 à 1,75 M.,
1/64 à M. 9583

Porto u. amtl. Liste 30 Pf. — Jede Klasse gleicher Betrag.

J. Rosenberg, Bankgeschäft,

Berlin S., Kommandantenstr. 51.

Prospecte gratis.

25 JÄHRIGER ERFOLG



15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

485

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir die bekannten Dünger-
Präparate der Fabrik „Union“, Fabrik chemischer Produkte
in Stettin, wie: ff. gem. Thomaschlacke, Superphosphat
mit und ohne Stickstoff etc.
Ferner: Leopoldsh. Kainit, Düngegyps, Viehsalz und
Lecksteine etc.

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 341.
General-Vertreter der „Union“, Fabrik chemischer Produkte
in Stettin. 7944

**Original
Normalpflug,**
Pat. Ventzki.
Zweischar-Pflug
zum Schälen und Pflügen, aber
auch ebenso vorthellhaft als

Einschar-Tiefkultur-Pflug, bis 14 Zoll Tiefgang
zu verwenden. 9281

Einfachste Handhabung, solideste Bauart, leichtester Gang.

Fabrikpreise ab Posen.

Innerhalb 2 Jahre 22000 Stück in Verkehr gekommen.

Wilhelm Löhnert, Gr. Gerberstr. 42,

Vertreter für Posen.

In unserem Verlage erschien soeben:

Das neue Einkommensteuer-Gesetz

Vom 24. Juni 1891.

48 S. kl. 8°. Preis geh. 15 Pfg.

Posen.

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Neukarlsbader Mineral-Wasser.



Difficile est
satyram
non scribere.

Absolut gefahrlos und niemals versagend.

Brochüre und Kurlisten gegen 20 Pf. in Marken.

Gegen Fettleibigkeit

33 Fl. mit Sulfatjals.

Gegen Zucker-Krankheit:

20—30 Fl. ohne Sulfatjals.

Gegen Magen-, Leber-,

Nieren-, Blasen-Leiden,

Gicht, Vollblütigkeit etc.

nach Vereinbarung (15—25 Fl.)

In allen Fällen ohne rigorose Diät.

Das Neukarlsbader Mineralwasser, auf streng wissenschaftlichem Boden stehend, ist eine Mussele aller wirksamen Bestandtheile der anerkannten Heilquellen ohne die Erbsalze, welche die Ursache, so verhängnisvoller Mißerfolge sind. (Vergl. Broschüre.)

Berlin W. 57, Potsdamerstr. 74, I. Dr. Hans Brackebush.

Veröffentlichung von Dankschreiben ausgeschrieben. Referenzen über ganz Deutschland, für Ärzte ärztliche.

10 Fl. in Berlin M. 6,00 bei freier Sendung. Auswärts 33 Fl. mit Kiste 23 M. franco durch das ganze Reich.

In Folge des in Aussicht stehenden neuen **Preussischen Lotterie-Gesetzes**

gebe ich meine Originallosse zur 1. Kl., Ziehung 4/5. August, **185. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie**

zu folgenden Preisen ab:
1/8 M. 12,50, 1/4 M. 25, 1/2 M. 55, 3/4 M. 120.

Die Originallosse gehen vollständig in den Besitz des Käufers über und sind für alle folgenden Klassen bei dem betr. Königl. Einnehmer zum Planpreise zu erneuern.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Kuranstalt Hedwigsbad Post, Tele-
station. graphie

Trebnitz in Schlesien.

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Inhalation, Dampfbad, med. Wannenbäder u. elegantes Schwimmbassin, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren. Nähere Auskunft erteilt **Die Badeverwaltung.**

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

verf. Wittekind-Mutterlangen-Badesalz anerkannt als vorzügl. Heilmittel bei **Scrophulose, Rachitis** (englische Krankheit), **Frauen-, Unterleibs- und rheumatischen Krankheiten**, sowie **Wittekind-Salzbrunnen**, bewährt in seiner Wirkung bei **Gallensteinen, Drüsenentzündungen und Gicht**.

Die Bade-Direction.

Auch in den meisten Apotheken, Drogen- u. Mineralwasserhandlungen etc. mit obiger Schutzmarke zu haben.

Thalheim Kur- u. Wasser-Heilanstalt

Bad Landeck i. Schlesien.

Methodische Wasserkur. Röm., russ. u. Fichtennadel-Bäder. Douchen. Massage. Elect. Behandl. Prospekt d. d. Direction.

Ostseebad Misdroy.

Wohnungen für jede Preislage vorhanden.

Die Bade-Direction.

9586

A. Kirrkamm & Co.

Feldbahn-Fabrik

Dortmund.

8880

Jeder Dampfkessel

wird regelmäßig innen gereinigt, **Besitzer, Direktor und Heizer nicht.**

Leben wollen Alle,

etwas thun, um das Leben zu behalten, will Keiner.

Tausende

haben sich ab, um die Mittel zu reichen Lebensgenüssen zu gewinnen, höchstens 25 h n streben danach, sich das Leben mit diesen Genüssen zu verlängern.

Ein Fettleibiger

hat einen stillschweigenden Kontrakt mit dem Tode, wonach ihm 25 Prozent seines Lebens abgezogen werden.

Mieths-Gesuche.

Mittelwohnungen von 2 bis 3 Zimmern, mit allem Komfort, der Neuzeit entspr., im Neubau Brombergerstr. 2.

Im Neubau St. Adalbert 14/15, gegenüber der Garnisonkirche, f. herrschaftl. Wohn. z. v.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2785

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Gerrich. Wohn., pt. v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. Hof. od. spät. Buterstr. 200a. b. d. 47er Hof. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmshof. 18 im Sattlergeschäft.

Kleine Gerberstr. 9 eine größere Wohnung mit Balkon und 2 kleinere vom 1. Oktober cr. zu vermieten. 8927

A. Krzyzanowski.

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelass, ist Kuisenstraße 7b in I. Etage zu vermieten. 9126

Gr. Gerberstr. 2, I. Etage, 4 Zimmer, Küche vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei 9218

Reiche, Breitestr. 20.

Friedrichstraße 14 ist die 2. Etage zu vermieten.

Ein Laden

in guter Geschäftslage per 1. Oktober 1891 zu verm. Näh. bei **Emil Matthies**, Sapiehastr. 2a.

Bergstr. 12a, III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badz., Mädchenzim., Küche etc., 1. Oktober zu verm. 9336

Sapiehastr. 8, I., sind noch 5 Zimmer mit Balkon, Korridor, Küche und reichlichem Nebengelass p. 1. Oktober zu vermieten. 9284

Gutmacher.

Ein Laden mit oder auch ohne Wohnung ist v. 1. Okt. d. J. oder 1. April n. J. zu vermieten. 9288

A. Grosser, Salzdorfstr. 13.

St. Martinstr. 26

ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung, auch zu einem Comptoir geeignet, bestehend aus Entrée, Küche, 4 Zimmern u. Nebengel., mit od. ohne Stallung z. verm.

Das Restaurationslokal (Bergschloßchen) Bergstr. 12a. zu verm. Näh. b. Hauswirth. 9337

Krämerstr. Nr. 14 2 Läden u. Hausflur zu vermieten und Oktober zu beziehen. 9440

Näheres Markt 87, II.

Salzdorfstr. 15 ist je eine Wohnung von 2, 3 u. 4 Zimmer z. Juli resp. Oktober z. verm.

Kellerräume (event. mit Comptoir) zu jedem gewerbli. Zwecke passend, sind in der Wilhelmstr. 25 sofort zu vermieten. Näheres St. Martin 33 im Restaurant oder b. Wirth Friedrichstr. 2.

Gartenstr. 1b., I. Et. r., ist ein fr. möbl. Zimmer mit Pension vom 1. August ab zu verm. 9502

Stellen-Angebote.

Redakteur

für eine liberale Provinzial-Zeitung zum 1. Oktober gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen an **C. Wendel**, Thorn, erbeten. 9525

Ein Wirthschafts-Cleve

findet bald Aufnahme 9510 **Pianino bei Kosten.**

Lorenz.

Suche p. 1. Oktober cr. einen **tüchtigen Commis**

für mein Delikatessen- u. Kolonialwaaren-Geschäft. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein, mit pr. Referenzen. 9454

Carl Kohser,

Krotoschin.

Ein tüchtiger Treppenspolier, sowie mehrere tüchtige Zimmergefallen finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Fleischer & Siewert in Jerich.

Für meine Bau- und Kunstschlosserei suche ich zum sofortigen Antritt

einen ersten Gesellen

bezw. Werkführer.

Stellung dauernd. Hoher Lohn. Nur tüchtige, solide Gewerbetreibende, welche sich entweder schriftlich mit Zeugnisabschriften oder persönlich melden.

B. A. Ellson, Bau.

6454 **Unsofort und sofort** erhält jeder Stellenfuchende gegen die Bitte der Offenen Stellen.

General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Für das Contor meiner Spiritfabrik suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.

Thorner Spiritfabrik

N. Hirschfeld,

Thorn.

Für unsere Drogen- und Kolonialwaaren-Handlung suchen per sofort einen

Commis,

deutsch und polnisch sprechend.

D. G. Reugebauer Nachf.,

Gebr. Steinhauff,

Ostrowo, Bez. Posen.

Ein junger Mann 9443 mit schriftl. Comptoirarbeiten vertraut, wird per bald oder 1. Okt. gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten mit genauer Bezeichnung d. Thätigkeit sub **Z. C. 4** postl.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand: 76 140 Personen mit 596.900 000 M. Neu-Zugang im laufenden Jahre: 2357 Pers. mit 18.416 500 M. Bankfonds 170.500 000 M. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 223.000 000 M. Ueberchuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: 6.226 063 M.,

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 28 % der Jahres-Normalprämie und 23 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Otto Lerche, Posen,

Viktoriastraße 20 I.

Transportversicherung.

Mit einem bei Großkaufleuten und Fabrikanten gut eingeführten Herrn wünscht eine besoldete Versicherung-Aktien-Gesellschaft wegen Uebernahme ihres Mandats bald

in Verbindung zu treten

und bittet, Offerten mit Referenzen unter Chiffre H. 23669 bei **Saafenstein & Vogler A. & G.** in Breslau niederzulegen.

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hannover-Münden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1891/92 beginnen am 15. Oktober. Näh., insbesondere spezielle Vorlesungs-Verzeichnisse auf briefl. Anfragen.

Die Direction.

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Hildburghausen. Baugewerk & Bahntechnik etc. Hon. 75 Mk. Vorunterricht. Kathe, Dir.

Grosse Berliner Schneider-Akademie unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Ruhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. Keine andere Anstalt ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu garantiren. Ausgebildeten wird vollständig kostenfrei Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direction.

Zur Beachtung.

Allen Bau-Kapazitäten, auch Groß-Grundbesitzern von Provinz Posen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisknahme, daß ich mich in **Posen als**

Dachdeckermeister

niedergelassen habe.

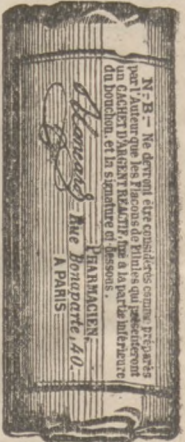
Indem ich alle Arten Bedachungen in englischem, französischem und deutschem Schiefer, auch glasirten und imprägnirten Dachziegeln übernehme, versichere ich praktische und reelle Ausführung der Arbeiten und Lieferungen. Gestützt auf gute Referenzen und langjährige Praxis bitte um geneigten Zuspruch.

A. Dombrowski,

Dachdeckermeister, Posen, Wallischei 73.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Ärzte wie des confumirten Publikums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei **Scropheln, Schwächeständen, unregelmäßiger Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden. NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Remy's Koenigs-Reisstärke

im Engros-Verkauf zu haben bei **Adolph Asch Söhne, Posen.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör mit **Erker und offenem Balkon** sind noch zu mäßigen Preisen Raumannstraße 2/3 zu vermieten. 8181

Einrichtung für Elektrische Beleuchtung. Entnahme billiger wie Gas.

Kindler & Kartmann,